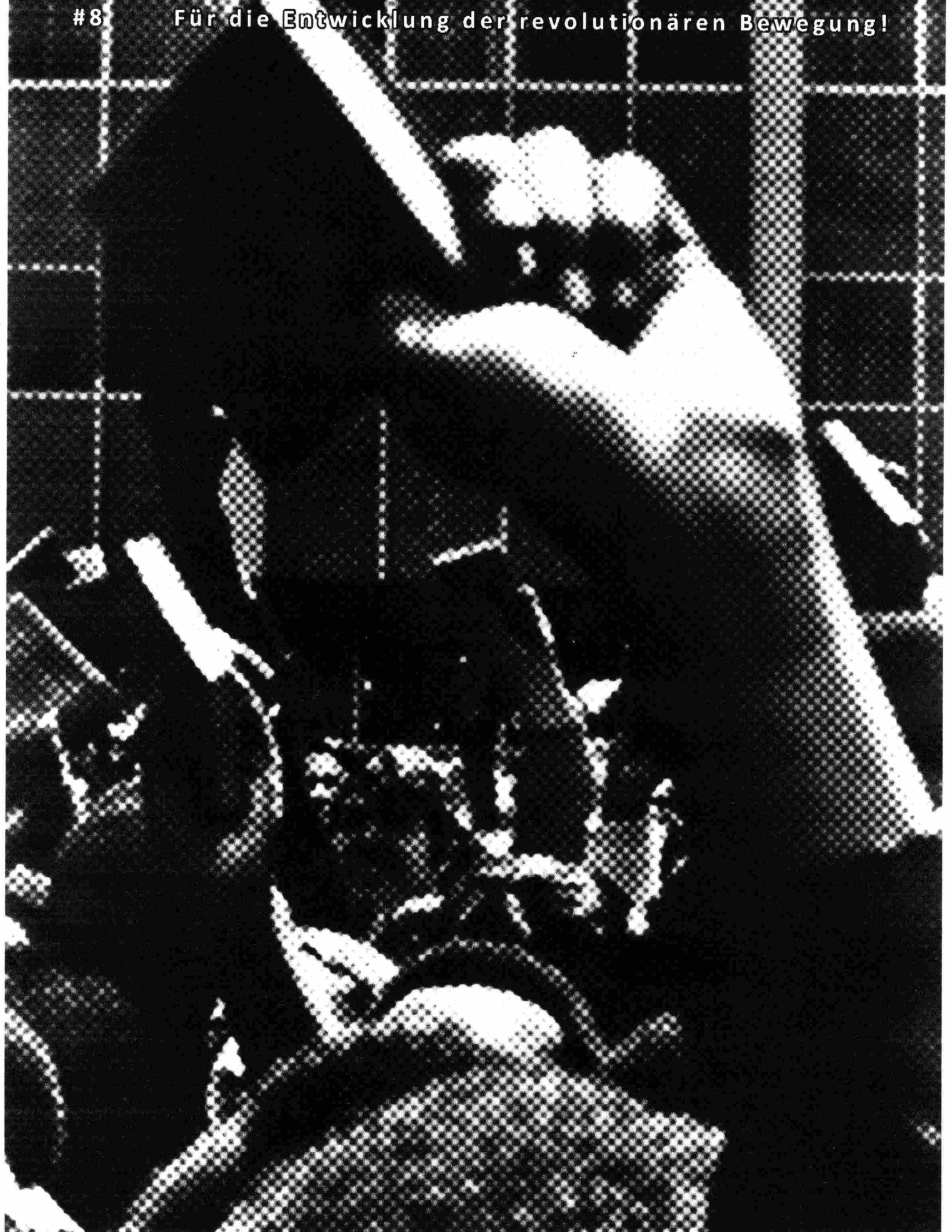


KLASSEN STANDPUNKT

#8

Für die Entwicklung der revolutionären Bewegung!



*Liebe Freunde,
liebe Genossen,*

ihr haltet die neueste Ausgabe des KLASSENSTANDPUNKT in euren Händen. In dieser Nummer behandeln wir als *internationales* Thema die Entwicklung der kommunalistischen Gewalt gegen Muslime, die seit der Übernahme der Geschäfte durch das Modi-Regime in Indien stark zunimmt.

Ein Artikel über das andauernde kriegerische Engagement der BRD findet ihr im Bereich *National*. Das erzreaktionäre Ehegattensplitting, als Instrument zur Aufrechterhaltung des Patriarchats, ist dieses Mal Thema im Bereich *Frauen*

Im Bereich Jugend beschäftigen wir uns mit Verschwörungstheorien und wie sie Einfluss auf verschiedene reaktionäre Strömungen haben. Kultureller Aspekt dieser Zeitung ist eine Rezension des Buch „Der Gott der kleinen Dinge“ von Arundathi Roy.

Unter Theorie behandeln wir zwei Themen. Zum einen wiederveröffentlichen wir einen Artikel Lenins zur Frage des Revisionismus, zum anderen beginnen wir eine Serie über die Große Proletarische Kulturrevolution, mit einem einleitenden Artikel zu den Voraussetzungen unter denen die Kulturrevolution begonnen wurde. Auf dem Umschlag ist ein Bild einer Manifestation der Black Panther von 1969 in Oakland, in den Händen das Rote Buch.

Mit dieser Ausgabe unserer Zeitung beenden wir das Jahr 2015 und wünschen euch an dieser Stelle ein gutes, stürmisches neues Jahr.

*Wir verbleiben mit roten Grüßen,
eure KLASSENSTANDPUNKT-Redaktion*

November 2015

V.i.S.d.P.:
Markus Kettler
Kirchstraße 3
79312 Emmendingen
Verteiler und Herausgeber der
Zeitung sind nicht identisch.

Inhalt:

- 3-5 International
*Kommunistische Gewalt
in Indien*
- 6-8 National
Deutscher Krieg
- 9-10 Frauen
Ehegattensplitting
- 11-14 Jugend
Verschwörungstheorie
- 15-20 Theorie
*Die Große Proletarische
Kulturrevolution (1)*
- 21-25 Theorie
*Marxismus und
Revisionismus*
- 26-27 Kultur
*Rezension „Der Gott der
kleinen Dinge“*

Kommunalistische Gewalt in Indien

Die Revolution in Indien schreitet vorwärts. Die Kommunistische Partei Indiens (Maoisten) entwickelt auf Basis der Ideologie des internationalen Proletariats den Volkskrieg und sie ist dabei durchaus erfolgreich. Der alte indische Staat hingegen überzieht sowohl die Kommunisten, Revolutionäre, die nationalen Befreiungsbewegungen und die breiten Volksmassen mit reaktionärem Terror. Dieser Terror hat verschiedene Facetten. Eine, die wir an dieser Stelle betrachten wollen, ist die kommunalistische Gewalt.

Kommunalismus

Zunächst einmal handelt es sich bei dem Begriff um einen, der nicht unbedingt geläufig ist. Daher wollen wir ihn zunächst klären. Dabei ist in der bürgerlichen Definition ein besonderer Bezug auf Indien zu finden. Kommunalismus wird als „Loyalität gegenüber einer sozio-politischen Gruppierung, auf religiöser Verbundenheit basierend“ oder als Konflikt zwischen „antagonistischen religiösen und rassischen Gemeinschaften in einem Bezirk“ beschrieben. In Indien findet der Begriff im allgemeinen Anwendung um Auseinandersetzungen zwischen Hindus und Muslimen zu beschreiben (eine wichtigere Ausnahme bildet die Auseinandersetzung zwischen Hindus und Sikhs Mitte der 1980er Jahre).¹

Die Konflikte zwischen diesen beiden religiösen Gruppen (auch wenn in Bezug auf Hindus schwerlich von einer einheitlichen religiösen Gruppe gesprochen werden kann, da sie weder eine zentrale Organisation (Kirche), noch einen einheitlichen Kanon haben) überlagern teilweise die Klassenausinandersetzungen, was den Herrschenden in die Karten spielt und durch die britische Kolonialherrschaft in gewisser Weise formalisiert wurde, indem religiöse Kategorien Einzug ins Politische und Administrative fanden. Dies findet besonders Ausdruck in der Gründung von Pakistan als muslimischen Staat und Indien als hinduistischem Staat im Jahr 1947.

RSS

Der Kommunalismus in Indien hat besondere organisatorische Formen hervorgebracht. Eine ist der 1925 gegründete Rashtriya Swayamsevak Sangh (RSS; dt.: Nationale Freiwilligenorganisation), eine sehr große paramilitärische Organisation. Nathuram Godse, der Mahatma Gandhi erschoss, war Mitglied des RSS und Kongressmitglied. Der RSS beteiligte sich am Krieg des Nehru-Regimes gegen die Volksrepublik China 1962 und erhielt dafür hohe Anerkennung der Reaktionäre.

Der RSS stellte in jüngster Vergangenheit mit Atal Bihari Vajpayee den Premierminister und Lal Krishna Advani den Innenminister, was nur zwei Beispiele dafür sind, dass der RSS seine Leute in höchste politische Ämter bringt. Auch der seit 2014 amtierende Premier Narendra Modi ist Mitglied des RSS. Die politische Partei des RSS ist die Bharatiya Janata Party (BJP).



Training des RSS

Das Pogrom von Gujarat

Das Pogrom von Gujarat ist ein relativ aktuelles Beispiel kommunalistischer Gewalt. Von Ende Februar bis April 2002 waren in Gujarat Muslime den bisher schlimmsten kommunalistischen Angriffen ausgesetzt. Es ist davon



verbrannte Muslime in Gujarat

¹ Ursula Rao, Südasiawissenschaftliche Arbeitsblätter Bd. 4: „Kommunalismus in Indien“, 2003



weitere Bilder aus Gujarat

auszugehen, dass etwa 2.000 Menschen getötet wurden. Dazu wurden unzählige Häuser niedergebrannt, Menschen vertrieben und Frauen vergewaltigt.

Zu dieser Zeit war Modi Ministerpräsident von Gujarat, Vajpayee Premierminister Indiens. Die Polizei registrierte die Morde, die Plünderungen, die Vergewaltigungen nicht, unterstützte die Feuerwehr bei ihrer Arbeit nicht und notierte nicht die Namen derer, die von den Opfern als Täter identifiziert werden. Im Gegenteil: Sie lieferte schutzsuchende Muslime aus und beteiligte sich an Vergewaltigungen.

Zu Beginn wurden bspw. in Ahmedabad, eine Stadt mit vier Millionen Menschen, Listen der muslimischen Einwohner erstellt. Organisationen des RSS machten sich mit LKW, ausgerüstet mit Waffen und Benzinkanistern, auf den Weg zu Häusern und Unternehmen von Muslimen und begannen das Pogrom, an dem sich in besonderem Ausmaß neben Lumpenelementen Angehörige der nationalen und Kleinbourgeoisie beteiligten. RSS und BJP organisierten das Blutbad Hand in Hand.

Muzzafarnagar

Ein weiteres Beispiel für kommunalistisches Gewalt sind die Ausschreitung in Muzzafarnagar und umliegenden Gegenden in Uttar Pradesh im Jahr 2013. Mord, Zerstörung von Häusern und Vergewaltigung in hunderten von Fällen, ausgeführt von Hindus gegen Muslime und wieder tat die Polizei nichts. Ein Viertel der Bevölkerung Muzzafarnagars wurde vertrieben – alle Muslime. Auch hier ist die Klassenzusammensetzung interessant: Die Muslime waren in der Mehrzahl arme Landarbeiter, die Hindus nationale und Kleinbourgeois.

Aktuelles

Die gegenwärtige Situation wird deutlicher, wenn man die Schlagzeile der Times of India vom 2. November diesen Jahres betrachtet: „ISIS ist die Muslim-Version

der RSS.“² Von einer Welle des Hasses schreiben indische Medien.

Hintergrund sind eine Vielzahl von Ereignissen kommunalistischer Gewalt, die es bis in die deutschen bürgerlichen Medien geschafft haben. Mohammad Akhlaq, der im Dorf die Sichel der Bauern schloß, wurde Anfang Oktober in Bisara, Uttar Pradesh, von einem Mob mit Steinen erschlagen und einer seiner Söhne lebensgefährlich verletzt, weil das Gerücht, er hätte ein Kalb geschlachtet, die Runde machte.³ Ende September wurde ebenfalls im Bundesstaat Uttar Pradesh ein 50-jähriger Moslem getötet, weil er angeblich Rindfleisch im Kühlschrank lagerte.⁴ Auch aus dem ebenfalls von der BJP regierten Bundesstaat Haryana gibt Berichte über annähernd tägliche Angriffe. Besonders auf Menschen mit dem Namen Qureshi, was ihre Zugehörigkeit zur Kaste der Schlachter zeigt. Aber diese, durch das Verbot der Schlachtung von Rinder durch verschiedene von der BJP regierten Bundesstaaten in jüngster Zeit angeheizte, Stimmung richtet sich nicht explizit gegen die Rindfleisch-Produktion. Ganze Schlachthöfe werden zerstört, Hühner, Ziegen und Büffel (gelten rechtlich nicht als Rinder) werden geraubt, die Betroffenen verlieren ihre wirtschaftliche Existenzgrundlage und sehen sich Schikanen durch die Behörden ausgesetzt. Nebenbei bemerkt sei, dass Indien mit einem Export in Höhe von rund 2 Millionen Tonnen im Wert von etwa 4,5 Milliarden Dollar der größte Rindfleischexporteur der Welt ist. Die offiziellen 3600 Schlachthöfe werden dabei von etwa zehnmal so vielen inoffiziellen Schlachtereien unterstützt. Die Rindfleischproduktion ist also die ökonomische Grundlage für sehr viele Menschen. Behauptet wird hingegen, dass Muslime, die alle Terroristen seien,

² The Times of India: „ISIS is muslim version of RSS“, 02.11.2015; unsere Übersetzung

³ Frankfurter Allgemeine: „Lynchmord am Rande des Reisfelds“, 14.10.2015

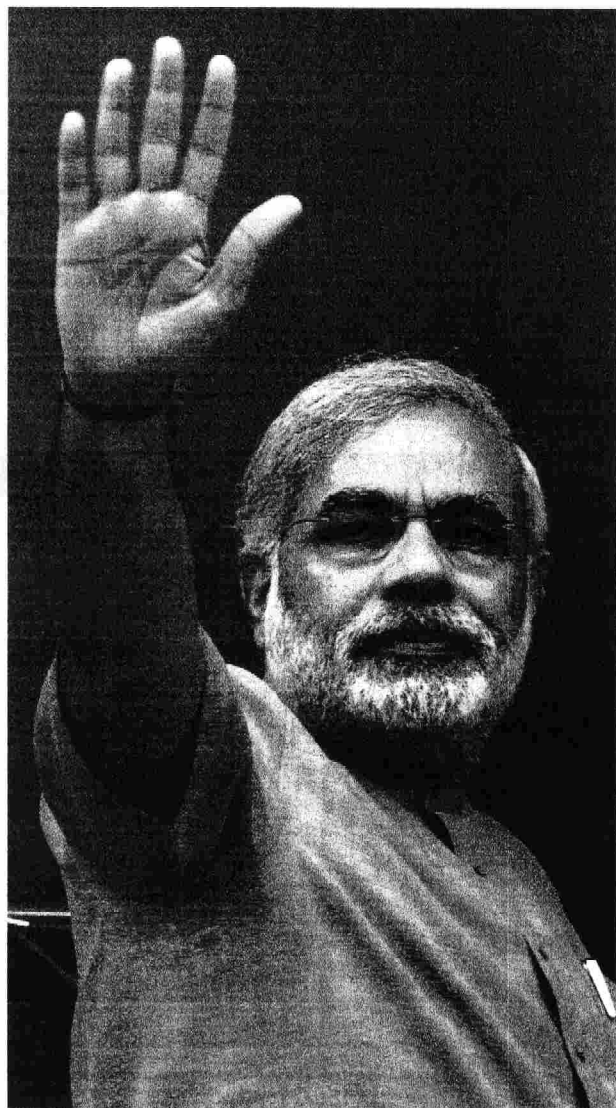
⁴ Deutschlandradio Kultur: „Tödlicher Streit um die heilige Kuh“, 18.10.2015

Kühe in ihren Religionsschulen (Madrassa) schlachteten, um den Terror zu finanzieren. Diese werden dann von Organisationen der BJP oder des RSS überfallen.

Eine andere Argumentation für Übergriffe gegen Muslime stellt der sogenannte „Love Dschihad“ dar. Dabei wird jungen Muslimen unterstellt hinduistischen Mädchen nachzustellen, um sie zur Konversion zu verleiten.⁵

Die Gewalt hat noch weitere Facetten. Ende August 2015 wurde der Autor Malleshappa Kalburgi in seinem Haus von erschossen, weil er Rituale des Hinduismus kritisiert hatte. Mitte Oktober überfielen Schlägertrupps in Mumbai Sudheendra Kulkarni und brandmarkten sein Gesicht mit schwarzer Farbe, weil er ein Buch eines pakistanischen Ex-Außenministers vorstellte. In Delhi wurde ein muslimischer Politiker ebenfalls „geteert“, weil er für das Recht der Muslime eintrat, Rindfleisch zu essen. Einem australischen Touristen wurde in Bangalore

5 Die Welt: „Hindu-Fundis setzen Muslime unter Druck“, 26.09.2014



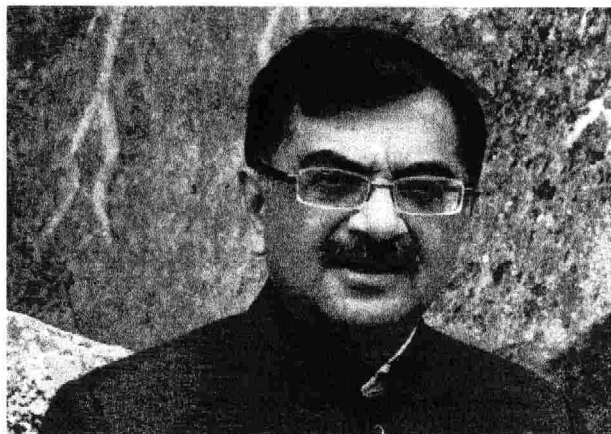
gedroht ihn zu häuten, weil er ein Tattoo einer Hindu-Göttin hat.⁶

Ein 50-Seiten langer Bericht der Gesellschaft für bedrohte Völker fasst zusammen was seit dem Amtsantritt Modis passiert: „Mehr als 760 gewalttätige Übergriffe gegen religiöse Minderheiten wurden zwischen Mai 2014 und September 2015 dokumentiert ... Die tatsächliche Zahl der Attacken dürfte deutlich höher sein, da viele Übergriffe insbesondere gegen Muslime nicht detailliert erfasst werden ... Angriffe erfolgten nicht spontan, sondern wurden von Hindu-Extremisten nach längerer Planung verübt.“⁷

RSS und BJP setzen für ihre Politik auf die soziale Basis der nationalen und Kleinbourgeoisie. Ihren schwankenden Charakter und ihre Existenzängste ausnützend wird die Kleinbourgeoisie für einen Faschismus gewonnen, der ein muslimfreies Indien (eine Unterorganisation des RSS hat im Dezember 2014 als Ziel proklamierte, in Indien sollten spätestens bis zum 31. Dezember 2021 keine Christen und Muslime mehr leben.) propagiert. Den Hindus der Kleinbourgeoisie wird versprochen, dass sie sich am Eigentum der circa 120 Millionen Muslime, die heute neben Adivasi (Ureinwohner) und Dalit (Unberührbare) zu den ärmsten und rechtlosesten Menschen in Indien gehören, bedienen dürfen. Gleiches gilt für die nationale Bourgeoisie, die unter dem bürokratischen Kapitalismus, der sich in Indien entwickelt, unter der Vorherrschaft des Yankee-Imperialismus leidet. Als großer historischer Kontext wird die Befreiung der Hindus von muslimischer Vorherrschaft, die seit der Eroberung des Subkontinents vor 1.000 Jahren andauere, als Ziel ausgegeben. Die Unterjochung der Muslime ist so ein ganz konkreter, auch ökonomischer, Anreiz für Hindus aus der nationalen und Kleinbourgeoisie.

6 Frankfurter Rundschau: „Alptraum-Reich der Hindu“, 23.10.2015

7 GfbV: „Hindu-Nationalisten bedrohen Religionsfreiheit in Indien“, September 2015



links: Narendra Modi, Ministerpräsident Indiens; rechts: Tarun Vijay, Vordenker der BJP

Deutscher Krieg

Der deutsche Imperialismus überzieht die Welt mit seinem schwarzen Leichentuch. Das war so, das ist so und das wird so lange so sein, bis er nicht mehr ist. Das er nicht mehr ist, dass ist notwendig innerhalb des Prozesses der Weltrevolution, deren Teil und in deren Dienst die sozialistische Revolution in Deutschland ist. Die revolutionäre Bewegung muss insbesondere auch die Kriegstreiberei des deutschen Imperialismus anklagen und verurteilen und sie muss auch deutlich machen, dass es eben dieser deutsche Imperialismus und seine Untaten in aller Welt ist, was Menschen zur Flucht treibt.

Ein kurzer Überblick zeigt, dass aktuell knapp 2.700 Soldaten der Bundeswehr aktiv im Auslandseinsatz sind. Quantitativ konzentriert sich die BRD hauptsächlich auf die Länder Afghanistan, Türkei und das Kosovo. Dazu kommen Einsätze in sieben afrikanischen und drei asiatischen Ländern und der Einsatz im Mittelmeer. Insgesamt sind für 16 Einsätze der Bundeswehr knapp 5.600 Soldaten vom Bundestag mandatiert.

Afghanistan

Abgesehen davon, dass die vom Bundestag festgelegte Mandatsobergrenze von 850 Soldaten mit 923¹ deutlich überschritten wird, wird die Besatzung Afghanistans (und Usbekistans gleich mit) durch den deutschen Imperialismus wohl länger andauern, als dies Anfang 2015 verkündet wurde. Ein kompletter Rückzug Anfang 2016 fällt aus.² Das eingesetzte und durch pseudo-demokratische Wahlen „legitimierte“ Marionettenregime ist derart instabil, dass sogar eine Erhöhung der Truppenzahl auf knapp 1.000 ansteht.³ Die Bundeswehr beschreibt die Lage in den von ihr besetzten Regionen (Badakhshan, Takhar, Kunduz, Balkh, Jowzjan, Faryab, Sar-e Pul, Samangan und Baghlan) in Nordafghanistan wie folgt: „Die ANDSF⁴ werden dabei von den OMF⁵ anhaltend durch Hinterhalte und IED angegriffen.“⁶

1 Zahlen der Bundeswehr vom 5. November 2015

2 Vgl. Die Welt: „Bundeswehr soll ein Jahr länger in Afghanistan bleiben“, 03.10.2015

3 Vgl. Die Welt: „Neue Obergrenze“, 12.11.2015

4 Afghan National Security and Defence Forces (Nationale Afghanische Sicherheits- und Verteidigungskräfte)

5 Opposing Militant Forces (feindliche militante Kräfte, d.h. nicht zwangsläufig „Taliban“)

6 Presse- und Informationsstab des Bundesministeriums der Verteidigung: Aktuelle Lage in den Einsatzgebieten der Bundeswehr, 02.11.2015

Das die verschiedenen Imperialisten, die in Komplizenschaft und unter der Führung der Yankees Afghanistan vor nunmehr 14 Jahren überfielen und seitdem besetzt halten, die Lage nicht unter Kontrolle bringen können und das sich das afghanische Volk nicht unterwirft, wie es sich auch der sozialimperialistischen Sowjetunion nicht unterworfen hat, ist ein deutliches Indiz für eine allgemeine Tendenz: Die Imperialisten verlieren, die Völker der Welt gewinnen das Spiel. Das diejenigen, die mit den Besatzern kollaborieren, nun en mas das Land verlassen unterstreicht diese Situation nochmals, zeigt aber auch, betrachtet man die Aussagen zu den Flüchtlingen aus Afghanistan (und dass diese doch bitte zuhause bleiben sollen⁷), dass die Reaktionäre in aller Welt zwar den Verrat lieben, aber nicht die Verräter.



deutsche „Aufbauhilfe“ in Afghanistan

Kosovo

Bereits 16 Jahre lang stehen deutsche Soldaten im Rahmen der KFOR im ehemaligen Jugoslawien. Die Operationsbasis der 660 Bundeswehrsoldaten (Mandatsobergrenze: 1.850) ist Novo Selo. Der deutsche Imperialismus hat sich unter den Nagel gerissen, was ihm nach dem ersten Weltkrieg verlustig ging und ihm zu Zeiten des Zweiten Weltkriegs ein schwieriges Terrain war, hatten die Deutschen doch keinen ruhigen Augenblick, nachdem sie ihre geschlagenen italienischen Komplizen dort abgelöst hatten. Um Krieg, Besatzung und Zerschlagung Jugoslawiens vorzubereiten hat hauptsächlich der deutsche Imperialismus, nach dem Kollaps des Tito-Revisionismus den Bürgerkrieg initiiert.

7 BILD: „Afghanen sollen in ihrem Land bleiben“, 28.10.2015



NATO-Bomben setzten 1999 Belgrad in Brand

Nachdem die NATO das Land in Schutt und Asche gebombt hatte, gingen die deutschen Imperialisten noch einen Schritt weiter, spalteten das Kosovo von Serbien ab und verwandelten es in ein EU-Protectorat.

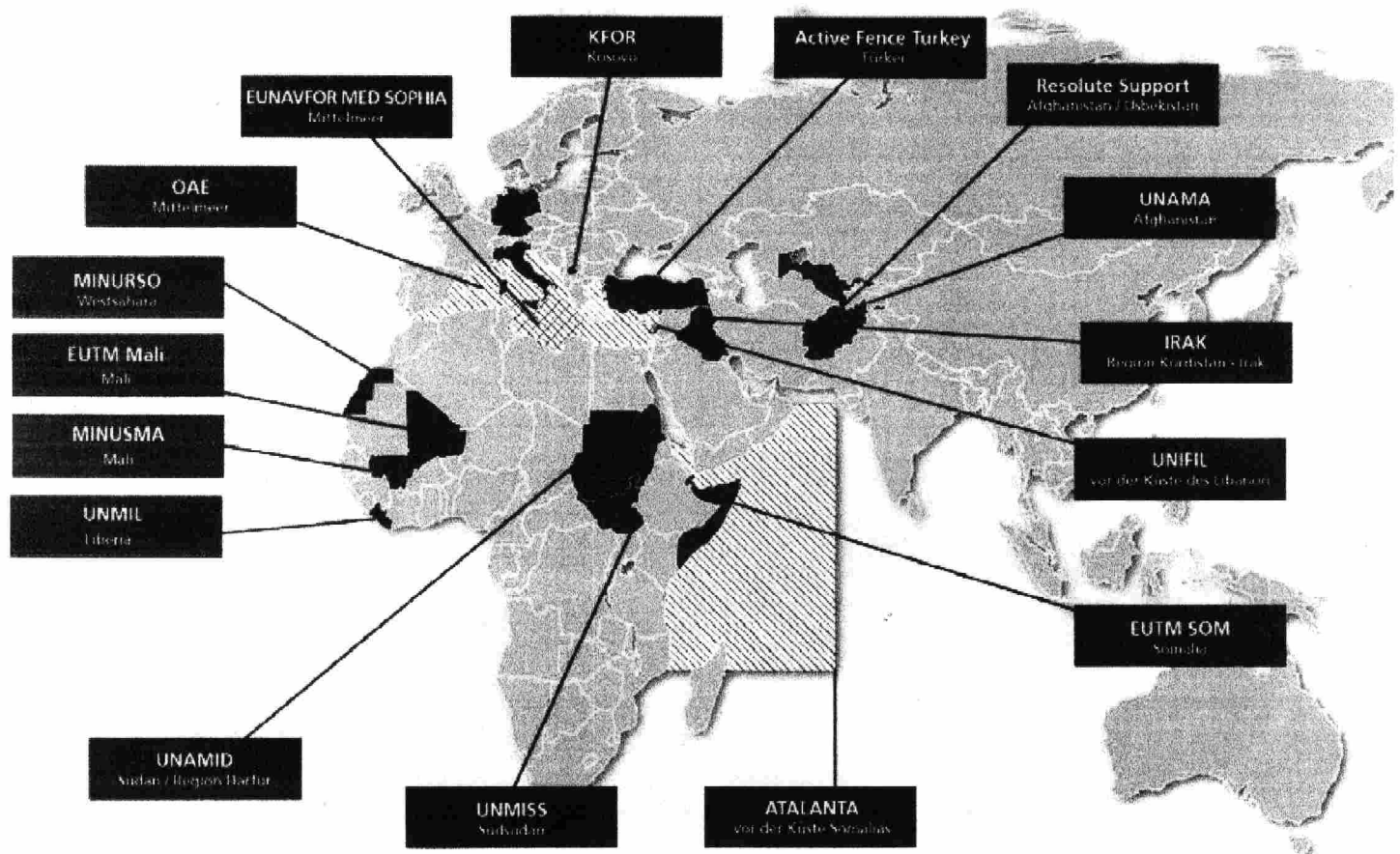
Mit KFOR und EULEX haben nicht irgendwelche Marionetten, sondern direkt die Imperialisten die Exekutive in der Hand. Die Situation hat sich seit dem Eingreifen des deutschen Imperialismus so verschlechtert, dass die viele Menschen sich gezwungen sehen ihre Heimat zu verlassen und in die Länder der EU zu fliehen.

Türkei

Die knapp 250 (Obergrenze: 400) Bundeswehrsoldaten sind per Definition eine „Beteiligung der Bundeswehr an der Verstärkung der integrierten Luftverteidigung der NATO auf Ersuchen der Türkei“, was ein deutlicher Beleg für die Nicht-Souveränität der Türkei ist, hat diese doch selbst darum gebeten, dass fremde Mächte auf ihrem Staatsgebiet aufmarschieren.

Ziel dieses Einsatzes ist jedoch nicht die Türkei, sondern Syrien, in dem ein Stellvertreterkrieg hauptsächlich zwischen den Yankees und dem

Einsätze der Bundeswehr



Stand: November 2015

Quelle: Einsatzführungskommando der Bundeswehr

russischen Imperialismus auf dem Rücken der Völker Syriens geführt wird. Unter dem Schutz deutscher Raketen konnten die Yankees Truppen gegen das russlandhörige Assad-Regime formieren und einen Bürgerkrieg entfesseln. Durch die gleichen deutschen Raketen wurden Waffenlieferungen an die angeblichen „Rebellen“ und der Verkauf besonders von Erdöl durchgeführt werden. Die Millionen Kriegsflüchtlinge aus Syrien sind also vom deutschen Imperialismus mitursächlich verschuldet, auch durch die Waffenlieferungen und die Ausbildung der Truppen der vaterlandsverkaufenden Barsani-Clique im Nord-Irak und die Unterstützung des Irakkriegs. Die Abladung der Verantwortung auf die Yankees allein und das geheuchelte Mitleid mit den Flüchtlingen, wie dies häufig von bürgerlichen Politikern geschieht, ist purer Zynismus.

Afrika

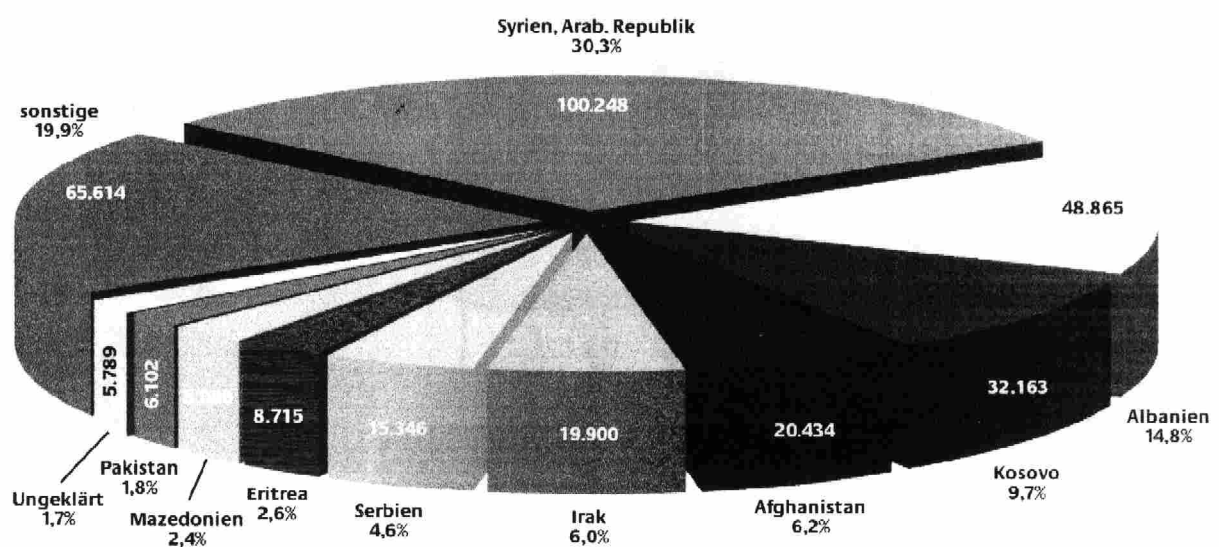
Betrachtet man die Situation in Afrika, dann ergibt sich ein Bild, dass der deutsche Imperialismus die Länder Nordafrikas umzingelt hat (vergleiche dazu die Grafik auf der vorigen Seite). In Westafrika, in Ostafrika und im Mittelmeer finden aktuell elf Militäreinsätze statt. In der Regel werden diese Einsätze mit einem angeblichen „humanitärem Engagement“ begründet. Welchen Wahrheitsgehalt derartige Aussagen haben sieht man u.a. daran, dass beim „Anti-Ebola“ Einsatz nicht ein einziger Ebola-Patient behandelt wurde.⁸

8 Vgl. Focus: „Keinen Ebola-Kranken behandelt: Afrika-Einsatz der Bundeswehr wirft Fragen auf“, 11.11.2015

Angesichts der zunehmenden Stärke Deutschlands im Vergleich mit den anderen Imperialisten erscheint ein Angriff auf eines der Länder Nordafrikas als in absehbarer Zukunft möglich. Die Rhetorik über den „Kampf gegen die Schlepper“, die gemeinhin in Nordafrika verortet werden, unterstreicht diese Möglichkeit zunehmend. Dass es jedoch ausgerechnet der deutsche Imperialismus sein sollte, der es schafft ein stabiles Regime gegen das Volk und gegen die Interessen anderen Imperialisten durchzusetzen, erscheint angesichts der Schlappe in der Ukraine unwahrscheinlich. Aus Afrika kommt heute schon ein größerer Teil der Flüchtlinge, die nach Europa kommen und der deutsche Imperialismus ist auch dafür mitverantwortlich.

Wir sehen schließlich: Deutscher Krieg in aller Welt bringt den Völkern der Welt Tod, Zerstörung und Leid. Deutscher Krieg ist die Fluchtursache für viele Menschen. Man braucht nur zu gucken wo die Bundeswehr aktiv ist und aus welchen Regionen die Flüchtlinge kommen. Der deutsche Imperialismus kann die Verantwortung nicht anderen in die Schuhe schieben und er wird dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Dass er die nach Deutschland Geflüchteten entsprechend den selbst aufgestellten Gesetzen behandelt, ist das mindeste und die Wahrscheinlichkeit, dass der Krieg, den der deutsche Imperialismus in die Welt trägt, nach Hause zurückkehrt, wie er nach Paris zurück gekehrt ist, steigt.

Hauptherkunftsländer im Zeitraum 01.01. bis 31.10.2015
Gesamtzahl der Erstanträge: 331.226



Quelle: Bundesamt für Migration

„Ehegattensplitting“ ist eine erzreaktionäre Sache!

„Die Verteidigung der Poesie über das Heim ist in der Realität eine Verteidigung der Leibeigenschaft der Frauen. Weit davon entfernt, die Rolle der Frau zu heben und zu würdigen, schwächt sie und setzt sie herab. Die Frau ist mehr als eine Mutter und ein Weibchen, wie der Mann mehr als nur ein Männchen ist.“

Mariátegui

Die proletarische feministische Bewegung muss sich gegenüber dem kleinbürgerlichen und bürgerlichen Feminismus deutlich abgrenzen. Sie muss als deutliches Merkmal haben, dass sie die Interessen der proletarischen Frauen repräsentiert. Sehr oft verlieren wir unsere Aufmerksamkeit vollständig in den Problemen die Frauen im allgemeinen gemeinsam sind: die patriarchale Gewalt, die Erniedrigung und ideologische Unterdrückung der Frauen in der faulenden Kultur der bürgerlichen Gesellschaft und so weiter. Diese Fragen müssen uns beschäftigen, aber wir müssen sehr präsent haben, dass, fokussierten wir nur auf diese Kampffelder, wir uns nicht in der Kernfrage von all den unterschiedlichen studentischen Frauengruppen oder reformistische Frauenverbänden unterscheiden. Die proletarische feministische Bewegung ist weggeleitet von der Ideologie des Proletariats, dem Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich des Maoismus, der die dritte, neue und höhere Stufe oder Entwicklungsetappe des Marxismus ist. Daraus leitet sich ihr proletarischer Klassencharakter ab. Die Methode des Marxismus ist u.a. gekennzeichnet durch eine enge Verbundenheit von Theorie und Praxis. Ein Frauenbewegung, die für sich die Probleme der Frauen im studentischen Milieu oder der von den unterschiedlichen politischen Zirkeln in den Vordergrund stellt, ohne sich in engster Form mit den Frauen des Proletariat zu vereinigen, bleibt eine kleinbürgerliche Frauenbewegung, egal welche Bücher sie lesen. In diesem Sinne ist es dringend notwendig, dass wir die unmittelbaren Probleme, die besonders die Frauen des Proletariats plagen, in Angriff nehmen, um den Kampf gegen die patriarchale Unterdrückung vorwärts zu bringen. Eines von diesen Problemen ist das sogenannte „Ehegattensplitting“.

„Ehegattensplitting“ ist vielleicht ein nicht so intellektuell stimulierendes Thema für das studentische Milieu, aber für die Frauen des Proletariats hat es eine deutlich konkretere und realere Bedeutung, als ob irgendein Typ sich als „Cis-Man“ bezeichnet oder nicht. Glaubt es oder nicht, aber es hat sogar mehr Bedeutung als ob eine Wort „gegendert“ wird oder nicht. Es ist nämlich eine der meist reaktionären Regelungen, die überhaupt in der BRD

existieren. Es ist eines der wichtigsten juristisch/legalen Instrumente, um den Frauen des Proletariats das Joch der patriarchalen Sklaverei auf zu zwingen. Es ist eine so äußerst reaktionäre Sache, dass die BRD damit unter der Staaten der EU fast allein ist, in solch guter Gesellschaft, wie dem vorbildlich frauenfreundlichen Staat Polen ...

Das „Ehegattensplitting“ ist eine steuerrechtliche Konstruktion und als jede solche unter der Diktatur der Bourgeoisie richtet es sich vor allem gegen das Proletariat und dient den Interessen der herrschenden Klasse. Von Anfang bis Ende ist der Steuersystem eine Plage für die Arbeiterklasse und entgegen der revisionistischen Lösung „höhere Steuern“ muss das Proletariat die Parole das ganze Steuersystem zu bekämpfen ergreifen. Ein sehr deutliches Beispiel für den anti-proletarischen Charakter des Steuersystems, ist die Umsatzsteuer, die die Klasse mit besonderer Härte trifft. Das als allgemeine Anmerkungen. Das „Ehegattensplitting“ hat jedoch die Besonderheit, dass es sich mit außerordentlicher Schärfe gegen die Frauen, hauptsächlich die proletarischen Frauen, richtet.

Auf Wikipedia und anderen Internetplattformen kann sich heutzutage jeder, oder genauer gesagt fast jeder – es gibt eine nicht so geringe Anzahl Menschen auch in der BRD, die keinen eigenen Internetzugang haben – über die „rechtlichen Grundlagen“, sowie die technisch-bürokratische Funktion des ganzen informieren; so lassen wir das und zentrieren auf das Wesentliche.

Das „Ehegattensplitting“ nimmt die Familie als wirtschaftliche Einheit als Grundlage. Nur in diesem Aspekten allein zeigt es seinen erzreaktionären Charakter; wie Engels mit aller Deutlichkeit anmerkte: **„Die Emanzipation der Frau verlangt als erste Bedingung, dass die individuelle Familie als wirtschaftliche Einheit der Gesellschaft aufgehoben wird.“**

Jede Maßnahme, Gesetz, Regelung, oder wie auch immer es heißt, die der **„Wiedereingliederung des ganzen weiblichen Geschlechts in die gesellschaftliche Industrie“** im Wege steht, ist reaktionär und muss

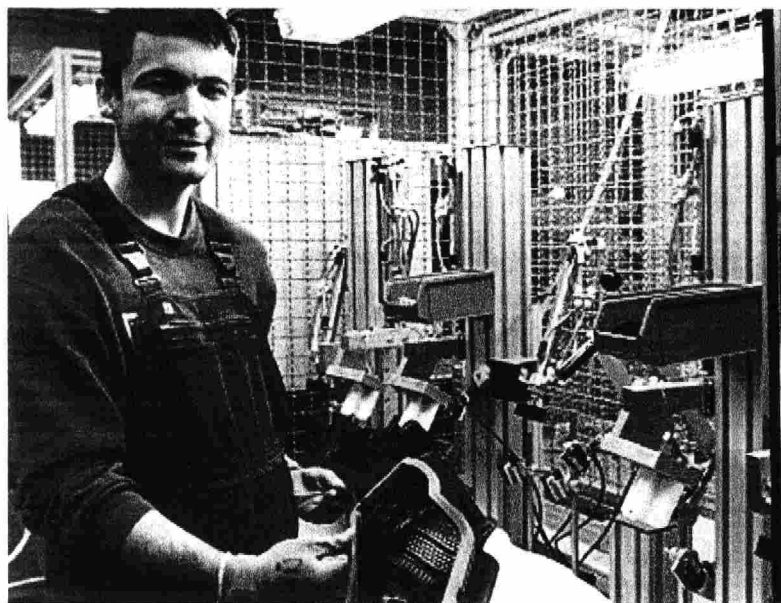
bekämpft werden. Jede Stärkung des „Familie“ in der bürgerlichen Gesellschaft richtet sich gegen die Frau. Die Familie als wirtschaftliche Einheit zu nehmen entspricht sogar vorkapitalistische Produktionsformen und entsprechend reaktionär ist es. Das ganze „Lob“ das über „die Anerkennung der Arbeit der Hausfrauen“ u.s.w zu hören ist, ist im Wesen nur eine heuchlerische Schweinerei, indem es die Unterdrückung des Frau idealisiert.

In der BRD wird der Wert der Arbeitskraft der Frauen auf zweidrittel der Arbeitskraft der Männer geschätzt (darüber zu sprechen, was Frauen „verdienen“ ist Blödsinn. Frauen wie Männer verkaufen ihre Arbeitskraft. Was jemand „verdient“ ist eine ganz andere Geschichte; Kapitalismus, ganz einfach) und entsprechend gekauft. Wer in der Familie am Ende des Monats die größte Menge Geld nach Hause bringt, ist deswegen im allgemeinen eine rein rhetorische Frage. Wenn es dann eine Steuerregelung gibt, die die Bedeutung des größeren Einkommens noch vergrößert und somit die Abhängigkeit der ganzen wirtschaftlichen Einheit, d. h. der Familie, noch verstärkt, und genau das macht das „Ehegattensplitting“, dann verstärkt dies die Abhängigkeit der Frau vom Mann. Diese Abhängigkeit heißt Unfreiheit, unfrei zu sein, heißt unterdrückt zu sein, unterdrückt zu sein, heißt erniedrigt und zertrampelt zu sein – genau das ist, was das „Ehegattensplitting“ mit sich bringt.

Die konkrete Realität der Millionen proletarischen Frauen in BRD zieht wie folgt aus: Ein Mini-Job, für ein paar Stunden am Tag putzen oder irgendeine Stelle als Verkäuferin, der Rest der Zeit Kinder, Einkaufen, Kochen, Waschen und alle anderen Aspekte der gesellschaftlich notwendigen Reproduktionsarbeit. Der proletarische

Mann geht und verkauft seine Arbeitskraft zu einem Preis, der er erlaubt, knapp aber trotzdem, seine Miete zu bezahlen und die anderen unmittelbaren materiellen Bedürfnisse der Familie zusammenzubringen. Zu Hause, in der idyllischen Familie, ist ER der VERSORGER und die Frau das „dankbare Weib“. Mit einem Steuersystem, wie dem in diesem Land, mit so reaktionären Regelungen wie dem „Ehegattensplitting“, gibt es auch keine andere rationale Lösung für eine proletarische Familie mit Kindern. Der Wert der Arbeitskraft der Frau ist zu klein im Verhältnis zu der Arbeitskraft des Mannes. Wenn zwischen einem der beiden gewählt werden muss besteht in Wahrheit keine Wahl. Kinder werden nicht satt von Träumereien, sondern von sehr banalem Brot.

Die patriarchale Unterdrückung beruht nicht auf dem „Ehegattensplitting“, sondern am Ende des Tages auf dem Privateigentum, aber es ist gleichzeitig ein Ausdruck davon und wirkt verstärkend. Ein Kampf für die Abschaffung des „Ehegattensplitting“ ist folglich ein gerechtfertigter Kampf und er muss geführt werden, um die ganze heuchlerische formale legale Gleichheit zwischen Mann und Frau zu demaskieren. Der klare Klassencharakter der Frage ist vor allem hier zu sehen: ein Akademikerpaar oder ein Paar von Arbeiteraristokraten braucht das „Ehegattensplitting“ nicht, die kommen sehr gut mit einer „IV/IV Lösung“ (dass beide in Steuerklasse IV sind) klar, weil beide hohe Einkommen haben. Für Millionen Proletarier sieht die Welt ganz anderes aus – wie jeder, der mit ihnen jedem Tag lebt und kämpft, weiss.



von der Reaktion gewünschte Arbeitsteilung in der Familie

Über Verschwörungstheorien

Immer wieder, besonders wenn man sich in der revolutionären Bewegung engagiert, wird man mit verschiedenen Verschwörungstheorien konfrontiert. Dabei hat das Wort Verschwörungstheorie keine feste Definition und wird teilweise beliebig mit Inhalten gefüllt. So gibt es beispielsweise auch den Versuch einiger bürgerlicher „Wissenschaftler“ den Marxismus als eine große Verschwörungstheorie darzustellen, was allerdings ein äußerst plumper Angriff auf die Ideologie des internationalen Proletariats ist, weshalb wir uns auch nicht weiter damit beschäftigen werden. Was uns an dieser Stelle interessiert sind die verschiedenen Verschwörungstheorien, die in den letzten Jahrzehnten, besonders seit den Ereignissen des 11. Septembers 2001, an Einfluss und Popularität gewonnen haben. Und natürlich interessiert uns vor allem die Frage: Wem dienen sie?

Es gibt eine unglaubliche Fülle von Verschwörungstheorien, darunter phantastische Genialitäten über Hitlers Flugscheiben, Echsenmenschen und ewiges Leben unter dem Eis der Antarktis. Jede Verschwörungstheorie bringt immer wieder neue Köpfe hervor, die diese weiterentwickeln, dadurch gibt innerhalb der einzelnen Theorien sehr viele unterschiedliche Strömungen. Verschiedene Verschwörungstheorien konvergieren miteinander andere bekämpfen sich gegenseitig, doch letztendlich kommt im Wesentlichen ähnliches dabei heraus. Aufgrund der großen Fülle an Tendenzen und Strömungen beschränken wir uns hier auf einige wenige der einflussreichsten und bekanntesten Verschwörungstheorien: Die Neue Weltordnung, Illuminaten und Freimaurer, diese ergänzen wir mit einigen Beispielen.

Theorie der neuen Weltordnung

Der Begriff der neuen Weltordnung (NWO) war besonders in den frühen 1990er Jahren weit verbreitet und ist es auch heute noch. Sie geht einher mit der dem Bankrott des russischen Revisionismus, dem Zerfall der revisionistischen Sowjetunion und wesentlich mit der Theorie von Francis Fukuyama, die besagt, dass der Kapitalismus endgültig über den Sozialismus gesiegt habe und so das „Ende der Geschichte“ erreicht sei. Dass unter diesen Voraussetzungen der damalige US-Präsident Bush sen. in einer Rede vom 29. Januar 1991 den Begriff der neuen Weltordnung benutzte, wird von den Verschwörungstheoretikern entsprechend ausgeschlachtet.

Aufgegriffen wurde der Begriff daraufhin von christlichen Fundamentalisten und Rechten und in ihrer Agitation gegen die US-Regierung verwendet, die vor allem davon handelte, dass die Regierung teil einer Verschwörung sei, deren Ziel es sei die bürgerlichen Freiheiten abzuschaffen. Auch faschistische Kräfte in den USA, wie z.B. die John Birch Society, trieben ihre Propaganda mit diesem Begriff voran. Die John Birch Society war ursprünglich 1958 als antikommunistische Organisation gegründet worden. Nach dem Kollaps der Sowjetunion war ihre Theorie einer „kommunistischen“ NWO jedoch hinfällig und sie orientierte in ihrem Kampf gegen die US-Regierung.

Ein sich wiederholendes Merkmal der Theorie der NWO ist die Theorie einer Art „Zinsknechtschaft“, mit der die „Hochfinanz“ die Welt unter Kontrolle zu bringen versuche. Da die NWO-Theorie so maßgeblich in den USA gestaltet wurde, kommen noch mystifizierende Elemente der Geschichte der USA und einiger den Yankees wichtigen Persönlichkeiten hinzu. Dazu gehören Behauptungen wie die, dass der Unabhängigkeitskrieg geführt wurde, um sich von dem System der Zinsknechtschaft loszusagen oder dass Abraham Lincoln ermordet wurde, weil er eine zinsfreie Währung einführen wollte. Dazu gesellen sich häufig noch Behauptungen einer geplanten Unterwanderung der amerikanischen Moral.

Treibender Theoretiker dieser Strömung ist Pat Robertson, der auch ein Buch mit dem Titel „New World Order“ veröffentlichte. Ihm zufolge solle eine Art Weltregierung installiert werden. Sein Beweis ist das oft angeführte „Novus ordo seclorum“ auf den Dollar-Geldscheinen, was er mit „neue Weltordnung“ übersetzt. Ihm diene diese Sache der Entwicklung einer faschistischen Massenbewegung, dem Militia-Movement. Seine Ansichten sind durchaus ähnlich zu sekulären Verschwörungstheorien.

Besonders in den christlich geprägten verschwörungstheoretischen Strömungen ist die Unterwanderung der Moral gleichgesetzt mit der Abschaffung „christlicher Werte“. Einige Christliche Strömungen der NWO-Theorie argumentieren mit einem „Komitee der 300“, welches die Kontrolle über alle Geheimgesellschaften und Verschwörungen habe. Hier überschneidet sich die NWO-Theorie vor allem mit den Verschwörungstheorien über Illuminaten und Freimaurer. In letzte Konsequenz läuft die NWO aber immer auf eine kleine Gruppe von Verschwörern hin und genau an diesem Punkt werden diese Verschwörungstheorie mit

einer großen Menge reaktionärer Ideologie aufgeladen und angereichert, auch Antisemitismus. Entscheidendes Element dazu sind die immer wieder auftauchenden „Protokolle der Weisen von Zion“.

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ sind eine Fälschung aus dem Jahr 1903. Der Text soll angeblich aus einer Versammlung jüdischer Führer stammen, die sich die „Weisen von Zion“ nannten. Es handelt sich dabei um eine ganze Reihe von antisemitischen Vorurteilen, die zusammengefasst werden, um damit eine angebliche jüdische Verschwörung zu belegen, vor allem gegen die katholische Kirche. Unter den im Text befindlichen Lügen, sind bereits große Teile der NWO-Theorie enthalten, unter anderem, dass die Juden verschiedene Lehren, wie Marxismus, Darwinismus oder der von Nietzsche, verbreiten würden, um politische Auseinandersetzungen anzuheizen. Sie würden absichtlich Wirtschaftskrisen und

aufgestellten Thesen und Behauptungen. Der zweite Teil dreht sich vor allem um den 11. September 2001 und die Beteiligung der US-Regierung an diesen Ereignissen. Durch das Zusammenstellen von angeblichen Fakten vermischt mit einer Reihe von unterschwelligen Behauptungen wird hier etwas verbreitet, was sich logisch und nachvollziehbar anhört. Hier wird vor allem damit begonnen die US-Regierung als Teil einer größeren Verschwörung darzustellen. Im dritten und letzten Teil offenbart der Filmemacher dann den eigentlichen Zweck des Films und bläst sozusagen zum NWO-Sturmangriff. Zinsknechtschaft, Großbankiers wie Rothschild, die Kriege quasi im Alleingang planen und verursachen, Gehirnwäsche, Kontrolle der Menschen durch RFID-Chips usw. das alles gemischt mit dezenten Hinweisen auf „Männer hinter der Regierung“ und dann letztendlich die große Verschwörung eine Weltregierung zu installieren. Zwar wird im Film keine explizite antisemitische



Kriege herbei führen, um die Menschen zu zermürben. Das solle dann dazu führen, dass die Menschen freiwillig nach einem Weltherrscher verlangen würden, was ein zentrales Element der NWO ist. Dazu kommt die weit verbreitete Behauptung, dass die Juden alles Geld der Welt besitzen würden, wobei vor allem die Bankiersfamilie Rothschild im Mittelpunkt steht, wie sie es auch bei der NWO-Theorie immer wieder tut. Die „Protokolle der Weisen von Zion“ sind auch bei Verschwörungstheorien, die sich um die Illuminaten drehen ein immer wieder erscheinendes Merkmal.

Einer der bekanntesten Filme aus der NWO-Bewegung ist der Film „Zeitgeist“. Dieser hat allerdings einen wesentlichen Widerspruch zu all den christlich-fundamentalistischen NWO Strömungen. Er ist in drei Teile unterteilt und beginnt mit einem Angriff auf das Christentum. Als Zweck dieses Angriffs erscheint, die Autorität der christlichen Religion zu zerstören, da der Film eindeutig auf ein amerikanisches Publikum zugeschnitten ist. Ist der alte Glaube erst einmal zerstört, dann lässt sich ein neuer Glaube installieren, der Glaube an eine Verschwörung einer NWO zum Beispiel. Fraglich ist dabei auch die wissenschaftliche Richtigkeit der

Schuldzuweisung unternommen, doch der Unterton, vor allem des dritten Teils, spricht eine eindeutige Sprache.

An dieser Stelle ist es aus unserer Sicht notwendig etwas zur sogenannten „9/11 Wahrheitsbewegung“ zu sagen. Die Frage, wer in welchem Maße für die Angriffe am 11. September 2001 verantwortlich, beteiligt und nicht-beteiligt ist kann für Revolutionäre keine entscheidende Frage sein. Uns interessiert nicht an erster Stelle, zumindest in diesem Bezug, bei welcher Temperatur Stahl schmilzt und ob Kerosin diese Temperatur erreichen kann oder was Nanothermit sein soll. Für uns ist klar, dass die Imperialisten gerne diverse Anschläge als Kriegsvorwand nutzen, um die Aufteilung der Welt nach ihren Plänen zu gestalten, das ist eine ganz alte Geschichte. Genau so alt ist auch die Geschichte, dass die unterschiedlichen Imperialisten gegenseitig Anschläge verüben, die sie sich dann gegenseitig in die Schuhe schieben, so wie im Falle des Flugs MH-17 in der Ukraine vergangenes Jahr. Letztlich wurde der 11. September genutzt, um eine neue Welle der Aggression gegen die Völker Westasiens zu beginnen. Ob das eine false-flag Aktion der Yankees selbst war oder ob der Krieg, den sie entfesseln heimgekehrt, ist, bleibt eine deutlich nachrangige Frage,

die schlicht nicht zu beantworten ist, solange nicht auf entsprechende Dokumente zugegriffen werden kann. Würden die „Wahrheitsfreunde“, „Technikprofis“ und „Militärexperten“ ihre Zeit darauf verwenden den Imperialismus zu bekämpfen, dann würden sie dem Volke dienen. Doch das tun sie nicht, sondern lenken von den Kernfragen ab und sie fordern sogar noch andere auf es ihnen gleich zu tun. Sie lenken so vom Kampf gegen den Imperialismus ab, d.h. sie schützen ihn in der Tat, darum sind wir keine Freunde.

Theorien über die Illuminaten und Freimaurer

Verschwörungstheorien über Illuminaten und Freimaurer sind in der Regel sehr ähnlich, haben viele Überschneidungspunkte oder werden einfach gleich gestellt. Beide überschneiden sich auch an mehreren Punkten mit der NWO Theorie.

Illuminati ist lateinisch und bedeutet „die Erleuchteten“. In der Geschichte gab es immer wieder Geheimbünde deren Mitglieder sich als Illuminati bezeichnet haben. Viele von ihnen hatten einen mystischen Hintergrund, doch wenn es um Verschwörungstheorien mit Illuminaten geht, dann ist der Bezugspunkt in der Regel eine Geheimgesellschaft mit dem Namen Illuminatenorden aus Bayern im späten 18. Jahrhundert. Gegründet wurde der Illuminatenorden 1776 von Adam Weishaupt, einem Professor für Kirchenrecht und praktische Philosophie an der Universität Ingolstadt. Der Illuminatenorden verpflichtete sich der Aufklärung und eines seiner Ziele war die Abschaffung der absolutistischen Herrschaft. Zur Erlangung der Freiheit war für Weishaupt der entscheidende Faktor die Bildung, in der Form der Sittlichkeit. Ihre kleinbürgerlichen Ideale und Ziele wollten die Illuminaten mit der Besetzung von Schlüsselpositionen im absolutistischen Staat erreichen, dazu infiltrierten sie auch Freimaurerlogen. Sie waren

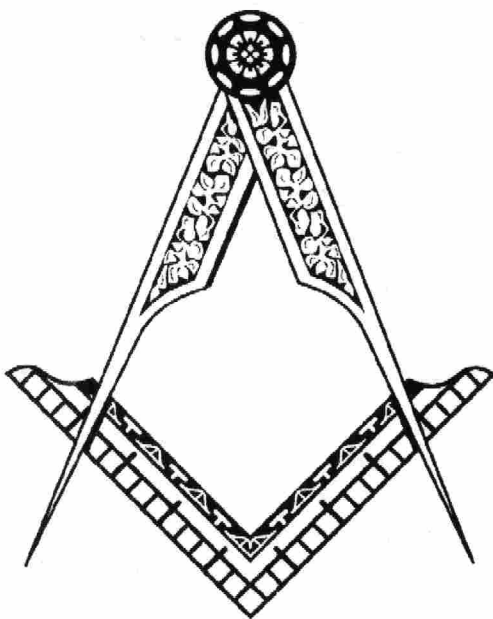
letztendlich eine Reformbewegung. 1785 wurde der Illuminatenorden verboten und löste sich damit auf. Neuen Wind erhielt diese Geschichte mit der Veröffentlichung des Buchs „Illuminati“ von Dan Brown.

Schon früh wurden Illuminaten und Freimaurer mit der Hetze des Feudalismus überzogen und diese Diffamierungen halten sich teilweise bis heute. Der Hass hatte seinen Grund: Die Freimaurer dienten der Bourgeoisie in ihrer Revolution als politische Partei, sie spielten eine Rolle in den revolutionären Clubs in der französischen Revolution, sie spielten eine Rolle im Unabhängigkeitskrieg der USA (auch wenn es hier der Kapitalismus bereits durchgesetzt war) und einige Unabhängigkeitskämpfer Lateinamerikas, wie Simon Bolivar, waren Freimaurer. Die moderneren Verschwörungstheorien bringen sie vor allem mit der NWO Theorie in Verbindung. Dabei werden sie dann wieder durch die „Protokolle der Weisen von Zion“ mit antisemitischen Klischees belegt.

Die Freimaurerlogen haben eine lange Geschichte. Der erste größere Zusammenschluss ist von 1717 bekannt. Die Freimaurer gleichen weniger einer Geheimgesellschaft, sie unterhalten öffentlich bekannte Treffpunkte und machen Öffentlichkeitsarbeit, als einem sozialen Verein oder vielleicht einer Sekte. Sie folgen fünf Grundsätzen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität. Somit stellen sie letztendlich einen Verein für zur Durchsetzung der bürgerlichen Grundprinzipien dar. Geheim halten sie hauptsächlich ihre internen Gebräuche. Ihre Einbeziehung in Verschwörungstheorien rührt wahrscheinlich aus dem stark auf Harmonie angelegten, geschlossenen Zusammenleben, ihrer Unterwanderung durch den Illuminatenorden und dass herausragende Persönlichkeiten wie Mozart oder Goethe Mitglied in Freimaurerlogen waren.

Gleiche Scheiße, anderer Name

Egal welche Verschwörungstheorie und welche ihrer Strömungen man betrachtet, ob religiös fanatisch geprägt oder nicht, sie alle laufen auf konterrevolutionäre Prinzipien hinaus und dabei ist der Antisemitismus nur ein kleiner Teil des großen Haufens. Am Ende dieser Verschwörungstheorien steht immer eine kleine Gruppe von Verschwörern, die das Weltgeschehen formen, wie es ihnen beliebt. Verschwörungstheorien verneinen den Klassenkampf als Antrieb der Entwicklung der Geschichte. Für die Verschwörungstheoretiker machen nicht die Massen die Geschichte, sondern die Verschwörer, was für sie am Ende meist die Juden sind. Und das ist vorne und hinten nicht mit revolutionären Prinzipien zu vereinbaren. Auffällig sind auch die Konvergenzen der Verschwörungstheorien mit dem Revisionismus. Besonders die NWO-Theorie ähnelt der revisionistischen These Kautskys vom Ultraimperialismus. Der besonders in den USA verbreitete Fokus der Verschwörungstheoretiker



Logo der Freimaurer

auf den „militärisch-industriellen Komplex“ ist nahezu identisch mit den Positionen der Revisionisten.

Die NWO-Theorie ist wahrscheinlich mit Abstand die einflussreichste Verschwörungstheorie. Das geht sogar so weit, dass sie sich mit einzelnen Aspekten oder sogar im ganzen einen Weg in den Bereich der Kultur und sogar in die revolutionäre Bewegung hinein gewurmt hat. Es gibt einige Deutschrapper, deren Texte immer wieder voll mit Referenzen auf die NWO sind. Besonders durch die beiden englischsprachigen Rapper Immortal Technique und Lowkey, die bei Jugendlichen der revolutionären Bewegung in unterschiedlichen imperialistischen Ländern äußerst beliebt sind, werden Aspekte der NWO-Theorie in die revolutionäre Bewegung hineingetragen. Dieser Tatsache müssen wir uns bei der gefährlichen zersetzenden Tendenz dieser Verschwörungstheorie bewusst sein.

Klar sein muss auch, dass es ganz handfeste Gründe gibt, die die imperialistische Bourgeoisie und ihre Vertreter immer wieder aufs neue liefern, wenn sie sich gegen die Völker der Welt verschwören, sie gemeinsame fremde Länder überfallen. Gleichzeitig ist der Prozess der Agonie des Imperialismus von einem wesentlichen Merkmal geprägt, der stetig anwachsenden Loslösung der Herrschenden von der Bevölkerung. Das ist ein konkreter Ansatzpunkt für Verschwörungstheorie und dies wird von der neuen Rechten bspw. bei den Montagsmahnwachen genutzt.

Konkrete Ausdrücke dafür, dass die demo-liberale Ordnung der BRD eine Ausformung der Diktatur der Bourgeoisie ist, dass „**die moderne Staatsgewalt ...**

nur ein Ausschuss [ist], der die gemeinschaftlichen Geschäfte der ganzen Bourgeoisie verwaltet“, wie die Niedersachsen-Connection von Ex-Bundespräsident Wulff und Ex-Bundeskanzler Schröder oder die Deutschland AG um die Deutsche Bank, werden umgedeutet und werden dargestellt als „Deutschland GmbH“.

Ein weiterer Aspekt der den Verschwörungstheorien gelegen kommt ist, dass „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ zu einem toten Mythos (vergleiche dazu unsere Ausführung zu einigen Schriften Mariateguis in der fünften Ausgabe unserer Zeitung) geworden sind. Das sichere, profane, langweilige Leben erscheint durch mythische Aufladung wenigstens ein bisschen spannend.

Neben den hier beschriebenen Verschwörungstheorien gibt es grade in Deutschland eine große Menge weiterer Verschwörungstheorien. Diese fallen häufig zusammen nazistischer Mythologie oder sind oftmals sehr esoterischer Prägung. Doch diese Nazitheoretiker haben aufgrund ihrer offensichtlichen faschistischen Gesinnung so gut wie keinen oder gar keinen Einfluss auf die revolutionäre Bewegung hierzulande, darum werden sie hier nicht näher behandelt. Viele von ihnen sind auch Strömungen der NWO Theorie. Gefährlich und deswegen hier hauptsächlich behandelt sind die Theorien, die es schaffen über gewisse Einfallswinkel sich in der revolutionären Bewegung breit zu machen oder zumindest bis zu einem gewissen Punkt Einfluss zu erreichen. Diese Verschwörungstheorien sind alle absolut unvereinbar mit dem Marxismus und ihr Einfluss muss deswegen durchgehend bekämpft werden, ob in Genossen oder in den Massen, das ist auch Teil des Kampfes gegen den Revisionismus.



Über die Große Proletarische Kulturrevolution (1)

Wir wollen mit diesem Artikel eine Serie beginnen, in der wir eine grobe Skizze der Großen Proletarischen Kulturrevolution (GPKR) erarbeiten, die jedem systematischen Verständnis dienen soll. Wir sind davon überzeugt, dass dies innerhalb des Kampfes zur Durchsetzung des Maoismus als neue, dritte und höhere Stufe des Marxismus und einzige Wegleitung und Befehl der neuen großen Welle der proletarischen Weltrevolution eine Notwendigkeit darstellt.

„Die Große Proletarische Kulturrevolution ist in historischer Perspektive das Folgeschwerste der Entwicklung des Marxismus-Leninismus durch den Vorsitzenden Mao. Sie ist die Lösung des großen anhängigen Problems der Fortsetzung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. [...] der erschütterndste politische Prozess und die größte Massenmobilisierung [...], die die Erde je gesehen hat.“¹

Dieser erste Artikel soll eine Einleitung in das Thema sein und die Prozesse beleuchten, die in ihrem Zusammenhang und ihrer Entwicklung zur GPKR führten. Dabei wollen wir keine allumfassende historische Abhandlung liefern, sondern uns auf die wesentlichen Ereignisse fokussieren und dabei trotzdem den Gesamtzusammenhang darlegen.

Antimperialistischer Kampf und neu-demokratische Revolution

Mit dem Sturz der Qing-Dynastie im Jahre 1911 beginnt 1919 in China eine Phase des Kampfes gegen verschiedene imperialistische Mächte. Unter dem Schein einer Republik entwickelte sich in China ein bürokratischer Kapitalismus, wurde China ein halbkoloniales und halbfeudales Land. Der Imperialismus plünderte den Reichtum Chinas und das chinesische Volk erhob sich gegen ihn. Ein Ausdruck davon ist die Bewegung des 4. Mai. Im Licht dieser Kämpfe wird 1921 die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) gegründet. Der Herbst-Ernte Aufstand von 1927 eröffnete den Weg vom Land in die Städte. Gegen die Stützpunktgebiete der KPCh und ihrer Roten Armee (später Volksbefreiungsarmee (VBA)) im Süden führt die Kuomintang mehrere Einkreisungs- und Vernichtungsfeldzüge, die allesamt scheitern, bis auf den fünften. Die Konsequenz ist der Lange Marsch

und die Errichtung des Stützpunktgebiets in Yenan 1935. Die Ausweitung der Aggression des japanischen Imperialismus, der bereits 1931 die Mandschurei besetzt hatte, führt 1936 durch die korrekte Handhabung der Widersprüche zur zweiten Einheitsfront der KPCh mit der Kuomintang und dem Beginn des antijapanischen Krieges.

Die Erfahrungen der Kämpfe der Internationalen Kommunistischen Bewegung (IKB), der KPCh, der internationalen Arbeiterklasse und der Völker der Welt aufgreifend und entwickelnd wurde der Vorsitzende Mao zum Führer und das Mao-Tse-Tung Gedanken zum leitenden Denken der chinesischen Revolution. Der Kampf um die Durchsetzung beginnt 1935 mit der Versammlung von Tsunyi, als der Vorsitzende Mao die Führung der KPCh übernahm. Auf dem siebten Parteitag wurde festgelegt, dass die Partei vom Marxismus-Leninismus und den Ideen Mao Tse-Tungs geleitet wird, was auf dem achten Parteitag wieder rückgängig gemacht wurde und auf dem neunten Parteitag wurde beschlossen, dass die Leitung der Marxismus-Leninismus-Mao Tse-Tung Gedanken ist.



Der Vorsitzende Mao ruft die Volksrepublik aus

¹ KPP: Über Marxismus-Leninismus-Maoismus

Die KPCh und der Vorsitzende Mao führten das chinesische Volk 1945 zum Sieg über die japanischen Invasoren. Die Einheitsfront mit der Kuomintang endete und im langen und erbitterten Krieg der neu-demokratischen Revolution besiegten die Kräfte des Volkes die von den Yankes gestützten Reaktionäre unter Chang Kaishek. Am 1. Oktober 1949 wurde die Volksrepublik (VR) China gegründet.

Die Jahre des (Wieder-)Aufbaus

Nach der Aggression des japanischen Imperialismus gegen China und der anschließenden neu-demokratischen Revolution, blutiger und opferreicher Krieg gegen innere und äußere Feinde seit Beginn des Opiumkrieges, waren große Teile Chinas verheert, die industrielle Produktion lag am Boden, die Landwirtschaft war nicht in der Lage das Volk zu ernähren, die Kuomintang-Reaktionäre hielten 1949 immer noch chinesisches Territorium, hauptsächlich Taiwan, besetzt, zum Zeitpunkt der Gründung der Volksrepublik befanden sich noch hunderttausende Soldaten Chang Kaisheks auf dem Gebiet der VR China. Dies waren die Voraussetzungen unter denen sich das chinesische Volk unter der Führung der KPCh ans Werk des Wiederaufbaus des Landes machte.

Die Bodenreformkampagne wurde im Jahr 1950 begonnen. Ihr Ziel war die Verteilung des Landes an die, die es bearbeiteten. Was in den Stützpunktgebieten bereits früher geschah wurde nun landesweit durchgesetzt. Die Großgrundbesitzer wurden enteignet, die feudalen Hierarchien zerschlagen. Das Volk nahm sich, was es am dringendsten brauchte: die Macht und das Land im Dorf. Etwa 300 Millionen arme Bauern bekamen circa 50 Millionen Hektar neues Land. So setzte sich die demokratische Revolution in den ländlichen Gebieten durch.

Neben der Bodenreformkampagne sind in dieser Phase die Bewegung gegen die drei Übel (Korruption, Verschwendung, Bürokratismus) und die Fünf-Anti-Bewegung (Bereicherung, Steuerhinterziehung, Veruntreuung, Betrug, Verrat), sowie die Kampagne gegen Konterrevolutionäre besonders relevant. Auch die Ehreform und die Reform des Denkens wurden in dieser Periode des Aufbaus durchgeführt.

In diese Zeit fällt auch die Aggression des US-Imperialismus gegen das koreanische Volk, die sich in eine allgemeine militärische Aggression der Yankes gegen China, wie die Stationierung der 7. Flotte in der Fukien-Straße oder die Unterstützung für die Reaktionäre die Taiwan besetzt hielten, einreicht. Die USA stationierten im Jahr 1950,

nachdem das Marionetten-Regime von Syngman Rhee den Bürgerkrieg vom Zaun brach und aufs Haupt geschlagen wurde, mit Unterstützung durch die „Vereinten Nationen“ Truppen entlang des 38. Breitengrads und ließen sie in Richtung der chinesischen Grenze marschieren. Dies war der hauptsächliche Grund für das chinesische Engagement und die *Kampagne zum Widerstand gegen Amerika und zur Hilfe für Korea*.² Etwa 1.000.000 chinesische Freiwillige, von denen circa die Hälfte ihr Leben gab, unterstützen die koreanischen Truppen. In der ganzen Welt, bejubelten die Völker den Heldenmut und die Opferbereitschaft des koreanischen Volks und der Chinesen, die es unterstützten.

Die Periode des ersten Fünf-Jahres-Plan

Der erste Fünf-Jahres-Plan begann 1953 und dauerte bis 1957. Dieser war im allgemeinen ein riesiger Erfolg und die meisten Planziele wurden durch die enormen Anstrengungen der Massen übererfüllt. Von 1950 bis

1957 wurde die Stahlproduktion versiebenfacht, die Stromerzeugung stieg auf das Fünffache.

Der Kampf gegen den Konfuzianismus drückte sich in der Schriftreform von 1955 aus, in der die alten Schriftzeichen, die nur einer Minderheit zugänglich waren durch neue, mehr der Alltagssprache entsprechende ersetzt. Es wurden weitere ideologische Kampagnen, wie die Kampagne gegen versteckte Konterrevolutionäre (1954), durchgeführt. In Zusammenhang mit dem Sozialistischen Aufbruch im Hinterland wurde die Kampagne gegen den rechtslastigen Konservatismus entwickelt.

In Erwägung der existierenden Widersprüche innerhalb des Volkes und der im Angesicht der ungarischen Ereignisse offenbaren Notwendigkeit sie auf eine Art und Weise zu lösen, die nicht zu einem Antagonismus führt, initiierte der Vorsitzende Mao 1956 die Hundert-Blumen-Kampagne auf Basis der marxistischen Prinzipien.

„Welchen Kurs sollen wir gegenüber nichtmarxistischen Gedanken einschlagen? Bei offenen Konterrevolutionären und den Elementen, die die Sache des Sozialismus sabotieren, ist die Sache einfach – man entzieht ihnen die Redefreiheit, und dadmit hat es sich. Bei falschen Gedanken im

2 Selbst in einem Bericht von McGeorg Bundy für die US Air Force von 1960 wird geschlussfolgert, dass China den Koreakrieg weder plante noch auf Druck der Sowjetunion intervenierte. Die Verurteilung der VRCh durch die UN als Aggressor zeigt lediglich deren Charakter als Instrument der Imperialisten.

Volke liegt die Sache aber anders. Geht es etwa an, solche Gedanken zu verbieten und jede Möglichkeit zu ihrer Äußerung zu unterbinden? Gewiß nicht. Es ist nicht nur wirkungslos, sondern sogar äußerst schädlich, simple Methoden für die Behandlung ideologischer Fragen im Volke und der Probleme in der geistigen Welt anzuwenden. Auch wenn man die falschen Ansichten nicht zu Wort kommen läßt, sind sie trotzdem immer noch existent. Und wenn richtige Ansichten im Treibhaus hochgepöppelt werden, ohne je Wind und Regen gesehen zu haben und ohne immunisiert zu sein, werden sie über falsche Ansichten nicht siegen können. Darum kann man richtige Ansichten ernstlich nur mit der Methode der Diskussion, der Kritik und Argumentation entwickelt und falsche Ansichten überwinden; nur so können auch Probleme wirklich gelöst werden.“³

Der achte Parteitag

Der achte Parteitag fand im September 1956 im Lichte der Machtübernahme durch die Revisionisten in der Sowjetunion statt. Der Revisionismus der KPdSU stärkte die Rechte innerhalb der Partei und so setzten sich diese temporär durch: Der Revisionist Deng Xiaoping, der nach dem Tode des Vorsitzenden Maos Partei und Staat usurpieren konnte und China in das imperialistische Land verwandelte, dass es heute ist, und ein faschistisches Regime errichtete, wurde Generalsekretär, der Vorsitzende Mao wurde aus den zentralen Stellen der Macht verdrängt, das Mao-Tse-Tung-Denken wurde aus dem Statut der Partei gestrichen.

Dies findet sich auch in der politischen Resolution des achten Parteitags wieder. Dort wird von einem entscheidenden Sieg des Sozialismus und davon, dass der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie im Wesentlichen gelöst sei gesprochen, obwohl ganz offenbar die Frage wer wen besiegt noch nicht entschieden war. Die Angst vor den Massen und der Revolution, die den Rechten eigentümlich ist, trat unter anderem darin zum Vorschein, dass die Linie der Partei nicht von der Presse verbreitet wurde.

Der Große Sprung nach Vorne

Der Ausgangspunkt des Großen Sprungs nach Vorne ist eine Situation, in der die schweren Fehler der Rechten, die besonders auf dem Gebiet der Ökonomie danach strebten das sowjetische Modell zu kopieren, zu ernstlichen Problemen bei der Versorgung der Bevölkerung führten. Auf der Tsingtao-Konferenz im Juli 1957 wurde daher über die weitere

³ Mao Tse-Tung: „Laßt hundert Blumen blühen!“

Revolutionierung des Bewusstseins insbesondere der Bevölkerung der ländlichen Gebiete, sprich Bauern, und eine Intensivierung der Kollektivierung der Landwirtschaft beraten. Es war dies eine Schlappe für die Rechten und ein erneuter Sieg des Vorsitzenden Mao.

Auf dem dritten Plenum des Zentralkomitees vom 20. September bis 9. Oktober 1957 war klar, dass die bisherigen Verantwortlichen, die sich vornehmlich auf reiche Bauern stützten, mit ihrem Kurs gescheitert waren. Diese reichen Bauern horteten Getreide, um einen Mangel an Lebensmitteln zu erzeugen und anschließend zu hohen Preisen zu verkaufen. Das Plenum stellte folgende Aufgaben: raschere Kollektivierung, höhere Produktivität und Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung, besonders der armen Bauern.

Der Große Sprung nach Vorne begann 1958. Seine Ziele waren u.a. die Beseitigung der drei großen Unterschiede (zwischen Land und Stadt, zwischen Kopf- und Handarbeit, zwischen Industrie und Landwirtschaft), eine Kampagne zur Verbesserung der Bewässerung, Fortschritte bei der Kollektivierung, die Schaffung und Erweiterung der Volkskommunen, Ausbau der Infrastruktur, eine Bildungskampagne und die Erhöhung der Stahlproduktion.

„Wir sollten die Form der Volkskommunen aktiv dazu benutzen, einen konkreten Weg für den Übergang zum Kommunismus erproben.“⁴

Was sich mit dem Großen Sprung durchgesetzt hatte, war die Entwicklung der marxistischen politischen Ökonomie in der Periode des Sozialismus und die Kritik am Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion durch den Vorsitzenden Mao und seine These von der Entwicklung des Sozialismus in China – Landwirtschaft als Basis, Industrie als Führung; Industrialisierung geleitet von der Verbindung von Schwerindustrie (als Zentrum), Leichtindustrie und Landwirtschaft, wobei letzteren ebenfalls volle Aufmerksamkeit gilt.

Der Große Sprung nach Vorne ist auf Grund folgendem herausragend: **„erstens, die politische Linie, die einen richtigen, korrekten Kurs sichert; zweitens, kleinere, mittlere und große organisatorische Formen mit abnehmender Anzahl und drittens, ein großer Impuls, eine riesige Anstrengung der Massen, um ihn in Gang zu setzen und ihn zum Erfolg zu führen. Ein Sprung nach Vorne, dessen**

⁴ ZK der KPCh: „Volkskommunen als Brücken zum Kommunismus“



*Es lebe die allgemeine Linie!
Es lebe der Große Sprung nach vorne!
Es leben die Volkskommunen!*

Resultate eher wegen des in Bewegung gesetzten Prozesses und seiner historischen Perspektiven gewürdigt werden, als wegen seiner unmittelbaren Erfolge.⁵

Vom diesem Standpunkt aus muss der Große Sprung betrachtet werden. Beim Aufbau des Sozialismus sollten nicht die Bauern die Kosten für die Industrialisierung tragen, wie dies in der Sowjetunion der Fall war. Stattdessen wurde die Leichtindustrie entwickelt, um ersten Kapital zu akkumulieren und zweitens den Bauern eine Verbesserung des landwirtschaftlichen Produktion zu ermöglichen.

Zu Beginn wurde eine Kampagne zur Verbesserung der Wasserwirtschaft eingeleitet an der sich binnen kürzester Zeit bis zu 30 Millionen Menschen beteiligten. Außerdem wurden Bildungseinrichtungen, sowie Lehrer und Schüler, und auch Beamte aufs Land geschickt um dort entsprechend dem Prinzip „rot und Experte“ und der marxistischen Erkenntnistheorie Praxis-Theorie-Praxis zu lernen und so die Bauern bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

⁵ KPP: „Über Marxismus-Leninismus-Maoismus“

Die kleineren Einheiten des Gemeinschaftseigentums auf dem Land schlossen sich zu größeren zusammen. Die erste Volkskommune wurde im April 1958 im Kreis Suiping der Provinz Henan errichtet. Die Vorteile davon waren augenfällig. Eine höhere Form der Arbeitsteilung und eine höhere Produktivität waren nur so zu gewährleisten. Außerdem konnten so teilweise administrative Aufgaben an diese größeren Einheiten übertragen werden und eine organisatorische Dezentralisierung erfolgen. Bis zum Ende des Jahres 1958 wurden ungefähr 25.000 Kommunen mit jeweils etwa 5.000 Haushalten (was etwa 20.000 bis 30.000 Menschen entspricht) aufgebaut. Es gab jedoch auch Volkskommunen mit deutlich über 100.000 Mitgliedern.

Die immensen anfänglichen Erfolge führten zu einer wahren Euphorie, die sogar soweit ging, dass an einigen Stellen beschlossen wurde das Geld abzuschaffen. Solche Fehler in Fragen der Begrenzung, auch in Bezug auf das sozialistische Prinzip „Jedem nach seinen Leistungen“ (oder: Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen), waren das eine. Es traten aber auch andere Probleme, wie etwa Gleichmacherei, auf. Zusätzlich traten Mängel auf, die ihre Ursache in einem Defizit an Wissen hatten, wie bei der Kampagne zur Ausrottung der vier Plagen oder der Produktion von Stahl. Dies lieferte der Rechten den Vorwand die Planziele bereits Ende 1958 drastisch zu reduzieren und viele Errungenschaften, wie die Militarisierung des Lebens, zu revidieren und das trotz einer Rekordernte von über 250 Tonnen Getreide.

Durch die begangenen Fehler und zusätzliche Naturkatastrophen fiel die Ernte in den kommenden Jahren auf 170 (1959) und 144 Tonnen (1960). Dies führte zu Nahrungsmittelknappheit und Hunger. Es starben viele Menschen. Die Zahlen zu den Toten sind sehr unterschiedlich. Durch die bürgerliche Presse geistern Zahlen von bis 45 Millionen (von Frank Dikötter in die Welt gesetzt). Diese sind freilich fern jeder Realität und basieren auf Zahlenspielen die eine bestimmte Bevölkerungsanzahl vor und nach dem Großen Sprung unter Zuhilfenahme durchaus beliebiger Zahlen für ein durchschnittliches Bevölkerungszahlen vergleichen. Die Differenz zwischen dem was berechnet wurde und dem was es tatsächlich an Bevölkerung gab, schlussfolgert die Bourgeoisie mit Schaum vor dem Mund, sei verhungert, ermordet oder von Kannibalen gefressen worden.

Der Vorsitzende Mao hat auf der Konferenz von Lushan im Juli 1959 die Gesamtverantwortung für den Großen Sprung und damit auch für die begangenen Fehler

übernommen und eine Selbstkritik geleistet. Dabei betonte er jedoch auch, dass, sollten die Rechten einen Putsch durchführen, Partei und Staat an sich reißen, er erneut in die Berge gehen und einen Volkskrieg entfesseln würde und noch wagten die Revisionisten es nicht sich dem gewaltigen Prestige des Vorsitzenden Mao unter den Massen entgegen zu stellen.

Liu Tshao-Shi und seine Clique gewann 1961 Oberwasser und der große Sprung wurde beendet. An seine Stelle trat das Programm Liu's von „Regulierung, Konsolidierung, Ergänzung und Niveaubehebung“, was im allgemeinen ein revisionistisches Programm war. Beispielhaft sei hier nur erwähnt, dass mindestens 1/3 der Arbeiter nur noch mit Zeitvertrag und ohne soziale Sicherheiten beschäftigt wurden. Damit setzte ein Zwei-Linien-Kampf, zwischen der proletarischen Linie des Vorsitzenden Mao und der bürgerlichen Linie, ein, der seinen Höhepunkt in der Kulturrevolution fand.

Wider den Sowjetrevisionismus

Neben der Verschärfung der internen Widersprüche verschärfte sich auch der Widerspruch mit der Sowjetunion. Nach dem die Chruschtschow-Revisionisten auf dem zwanzigsten Parteitag die Macht übernommen und das rote Banner durch ein schwarzes ersetzt hatten, war die Internationale Kommunistische Bewegung gespalten. Die allermeisten Parteien, mit Ausnahme der KPCh, der Partei der Arbeit Albanien (PdA), die unter Führer Enver Hoxhas die Hoffnungen der IKB aufs Schäbigste verriet und den revisionistischen Weg einschlug, und weniger anderer, folgten den Sowjetrevisionisten oder nahmen, wie die vietnamesische KP oder oder zentristische Standpunkte ein. Für Leute wie Thorez (KP Frankreichs) oder Togliatti (KP Italiens) war es die Gelegenheit ihre revisionistische Linie durchzusetzen. Auch die deutschen Revisionisten in Ost und West waren mit dabei. Sie alle verwandelten die Kommunistischen Parteien in fünfte Kolonnen.

Das marxistische Prinzip die Einheit zu schützen wie unseren Augapfel (Stalin) anwendend versuchte die KPCh die Differenzen zunächst nicht öffentlich auszutragen. Als jedoch die öffentlichen Angriffe der Revisionisten auf die KPCh zunahmen und immer unverfrorener wurden, wurde der Entschluss gefasst, den Revisionismus vor aller Welt zu entlarven, anzuklagen und zu zerschmettern.

Ausdruck findet dies in verschiedenen Dokumenten, hauptsächlich jedoch in der „Polemik über die Generallinie der Internationalen Kommunistischen Bewegung“. Darin werden u.a. die von den Revisionisten propagierten „drei friedlichen und zwei

ganzen“ (friedlicher Übergang zum Sozialismus, friedliche Koexistenz mit dem Imperialismus, friedlicher Wettbewerb, Staat des ganzen Volkes, Partei des ganzen Volkes) denunziert, die Entwicklung Jugoslawiens zum konterrevolutionären Stützpunkt des Yankee-Imperialismus entlarvt, den Apologeten des „Neokolonialismus“ aufs Haupt geschlagen, die Panikmache über den nuklearen Overkill widerlegt, die Kontinuität von Chruschtschow zu Breschnew aufgezeigt und ihre historischen Wurzeln bei den Renegaten der zweiten Internationale bewiesen.

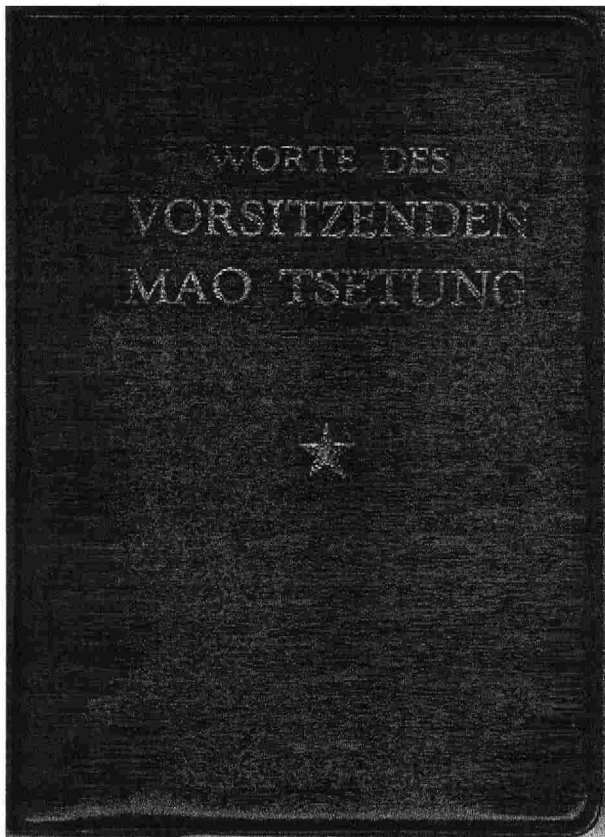
Der interne Kampf

Der interne Kampf, innerhalb der Partei und des Staates, verschärfte sich, wie bereits gesagt, Anfang der 60er Jahre. Die Rechten übernahmen immer mehr Positionen und wollten auf diese Weise die Linke um den Vorsitzenden Mao in die Defensive drängen. Doch der Vorsitzende Mao errang immer wieder die Initiative. Ein Ausdruck davon ist die Sozialistische Erziehungsbewegung, die 1963 begann.

Auf dem zehnten Plenum des siebten ZK der KPCh im September 1962 konnte sich der Vorsitzende Mao mit dem Programm der zehn Punkte durchsetzen, darin enthalten war die Sozialistische Erziehungsbewegung. Darauf folgte im Mai '63 eine Resolution, die die Bildung von Verbänden von armen und unteren Mittelbauern, um entsprechend dem geschichtlichen Gesetz, dass die Massen die Geschichte machen, den Kampf gegen die Bourgeoisie auch und insbesondere in der Partei zu führen. Diese Kampagne wurde jedoch von den reichen Bauern und den Wegbereitern des Kapitalismus innerhalb der Partei sabotiert.

Die Antwort der Revisionisten waren die „späten 10 Punkte“ von Liu. Sie sollten die Privatwirtschaft konservieren und die korrupten Kader, sowie die Revisionisten in der Partei schützen. Die Initiative der Massen wurde durch Parteibürokratismus ersetzt.

Im Juli 1964 wurde ein Komitee ins Leben gerufen, welches die Kulturrevolution vorbereiten sollte: die Fünfergruppe. Innerhalb der Fünfergruppe war die Linke in der Minderheit. Sie wurde von Kang Sheng, über den wir in der letzten Ausgabe unserer Zeitung bereits ausführlicher geschrieben haben, repräsentiert. Die anderen vier, insbesondere Peng Chen gehörten zu den Rechten. Die Vorstellungen von einer Kulturrevolution waren innerhalb der Fünfergruppe sehr unterschiedlich. Die Rechten wollten einen formalen und bürokratischen Akt, wohingegen die Linke nach einem Weg suchte das Bewusstsein der Massen zu schärfen und einen entschiedenen Kampf



*Das Rote Buche wurde erstmals 1965
für Armeeangehörige herausgegeben*

gegen die Bourgeoisie innerhalb der Partei und des Staates zu führen.

Doch erneut gelang es dem Vorsitzenden Mao den Spieß umzudrehen. Im harten Zwei-Linien-Kampf errang er gegen die Revisionisten einen Sieg. Das Ergebnis waren die „23 Punkte“ im Januar 1965. Im Fokus standen die Machthaber in der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen. Dazu mussten jedoch zunächst die lokalen Kader bekämpft werden, die Liu und seine Clique korrumpierte. Dafür wurden erneut die Massen mobilisiert. Sie bekamen die Macht die korrupten Beamten zu inhaftieren und zu verhören. Dadurch wurden diese von ihrem hohen Ross gestoßen.

Doch die Machthaber innerhalb der Partei hatten die höchsten Gremien der KPCh übernommen und der Vorsitzende Mao verließ Peking, um den Kampf von Shanghai aus weiter zu führen. Ein erster wuchtiger Schlag war die Kritik an dem Drama Wu Hans „Die Entlassung des Hui Rui“. In diesem Drama und der Kritik wurde verdeutlicht, wie stark die Bourgeoisie insbesondere auf dem Gebiet der Kultur war. Die Kritik enthielt auch den Aufruf zum Kampf gegen die Revisionisten an der Parteispitze. Die Volksbefreiungsarmee veröffentlichte den Artikel

in ihrer Zeitung. Das Prestige des Vorsitzenden Mao innerhalb der Armee als anerkannter Führer war unumstößlich. Er war der große Pilot, der den langen Marsch anführte. Er war es, unter dessen Führung die japanischen Imperialisten aus dem Land und die Kuomintang-Reaktionäre geschlagen wurden. Trotzdem war er bescheiden, selbstkritisch und stets an der Seite der Massen.

Die Armee im allgemeinen stand fest zu den Linken um den Vorsitzenden Mao. Rechte Elemente in der Armee, u.a. auch der Generalsekretär der Militärkommission, der ein enger Vertrauter von Deng war, wurden entfernt. 1966 kam es zur Februar-Meuterei, einem versuchten Staatsstreich durch die Rechten, in Peking. Es traten jedoch Rotgardisten gegen diesen Putsch auf und im März 1966 rückten auch reguläre Truppen in Peking ein. Im Mai wurde die „Gruppe für die Kulturrevolution beim ZK“ mit Jiang Qing, Chen Boda, Zhang Chunqao und Kang Sheng gegründet und die Fünfergruppe aufgelöst und ihr Bericht vom 7. Februar scharf kritisiert: Dieser „opponiert dagegen, die sozialistische Revolution bis zum Ende bringen, opponiert gegen die Linie über die Kulturrevolution, die vom Zentralkomitee der Partei, geführt vom Vorsitzenden Mao, verfolgt wird, greift die proletarische Linke an und schützt die bourgeoise Rechte, damit bereitet er die öffentlich Meinung auf die Restauration des Kapitalismus vor. Es ist eine Widerspiegelung bourgeoiser Ideologie in der Partei, es ist durch und durch Revisionismus. Weit davon entfernt eine Nebensache zu sein, ist der Kampf gegen diese revisionistische Linie eine Sache von höchste Bedeutung, ist lebenswichtig für das Schicksal und die Zukunft unserer Partei und Staates, für die künftige Farbe unserer Partei und Staates und für die Weltrevolution.“⁶ So konnte die Kulturrevolution beginnen.

In der nächsten Ausgabe unserer Zeitung werden wir uns mit der ersten Phase der Großen Proletarischen Kulturrevolution - der Zeit von ihrer Einleitung bis zum neunten Parteitag - beschäftigen.

⁶ Mao Tse-Tung: „Down with the Prince of Hell“, Selected Works Vol. 9, unsere Übersetzung

Lenin: Marxismus und Revisionismus

Vorbemerkung der Redaktion: In der gegenwärtigen Entwicklung der revolutionären Bewegung in der BRD werfen alle möglichen „Strömungen“ ihre „Baukasten-Ideologien“ auf den Tisch. Der Eklektizismus wird vergöttert und jede Form der marxistischen Orthodoxie wird als Dogmatismus abgestempelt. Doch im Kern ist das nichts Neues. Es ist eine Wiederholung des alten traurigen Lieds, das als Revisionismus bekannt in der IKB ist. Jeder konsequente Vorkämpfer des Proletariats in der Geschichte war auch und vor allem ein Kämpfer gegen den Revisionismus. Ohne einen konsequenten Kampf gegen den Revisionismus ist ein konsequenter Kampf für die proletarische Revolution nicht möglich. Mit der Absicht ein genaueres theoretisches Verständnis darüber, was der Revisionismus ist, zu schaffen, publizieren wir hier einen berühmten Artikel Lenins zu dem Thema.

W.I. Lenin:

Marxismus und Revisionismus

(April 1908)

Ein bekannter Ausspruch lautet: Würden geometrische Axiome an menschliche Interessen rühren, so würde man sicherlich versuchen, sie zu widerlegen. Naturgeschichtliche Theorien, die an alte theologische Vorurteile rührten, wurden und werden bis zum heutigen Tage aufs schärfste bekämpft. Kein Wunder, dass die Lehre von Marx, die unmittelbar der Aufklärung und Organisierung der fortgeschrittensten Klasse der modernen Gesellschaft dient, die die Aufgaben dieser Klasse zeigt und die infolge der ökonomischen Entwicklung unausbleibliche Ablösung der heutigen Ordnung durch eine neue nachweist, kein Wunder, dass diese Lehre sich jeden Schritt auf ihrem Lebensweg erst erkämpfen musste.

Von der bürgerlichen Wissenschaft und Philosophie, die von staatlich ausgehaltenen Professoren in staatsertreuem Geiste gelehrt werden, um die heranwachsende Jugend der besitzenden Klassen zu verdummen und sie auf den äußeren und inneren Feind zu „dressieren“, braucht man gar

nicht erst zu reden. Diese Wissenschaft will vom Marxismus nichts wissen, erklärt ihn für widerlegt und vernichtet; junge Wissenschaftler, die durch die Widerlegung des Sozialismus Karriere machen, wie Mummelgreise, treue Hüter der verschiedensten verschimmelten „Systeme“, sie alle fallen mit gleichem Eifer über Marx her. Das Wachstum des Marxismus, die Verbreitung und das Erstarken seiner Ideen in der Arbeiterklasse führen unausbleiblich zu immer häufigerer Wiederkehr und zur Verschärfung solcher bürgerlichen Ausfälle gegen den Marxismus, der aber aus jeder „Vernichtung“ durch die offizielle Wissenschaft immer stärker, gestählter und lebenskräftiger hervorgeht.

Doch selbst unter den Lehren, die mit dem Kampf der Arbeiterklasse zusammenhängen und vornehmlich unter dem Proletariat verbreitet sind, hat sich der Marxismus bei weitem nicht mit einem Schlage durchgesetzt. In den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens (von den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts an) kämpfte der Marxismus gegen Theorien, die ihm von Grund aus feindlich waren. In der ersten Hälfte der vierziger Jahre rechneten Marx und Engels mit den radikalen Junghegelianern ab, die auf dem Standpunkt des philosophischen Idealismus standen. Ende der vierziger Jahre trat der Kampf auf dem Gebiet der ökonomischen Lehren in den Vordergrund der Kampf gegen den Proudhonismus. Die fünfziger Jahre bildeten den Abschluss dieses Kampfes: Kritik an den Parteien und Lehren, die im stürmischen Jahr 1848 in Erscheinung getreten waren. In den sechziger Jahren verschob sich der Kampf vom Gebiet der allgemeinen Theorie auf ein der unmittelbaren Arbeiterbewegung näher liegendes Gebiet: Vertreibung des Bakunismus aus der Internationale. Anfang der siebziger Jahre trat in Deutschland kurze Zeit der Proudhonist Mülberger in den Vordergrund, Ende der siebziger Jahre der Positivist Dühring. Doch der Einfluss des einen wie des anderen auf das Proletariat war schon verschwindend gering. Der Marxismus trug bereits unbestreitbar über alle anderen Ideologien in der Arbeiterbewegung den Sieg davon.

An der Schwelle der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war dieser Sieg in den Hauptzügen vollendet. Selbst in den romanischen Ländern, wo

die proudhonistischen Traditionen sich am längsten behaupteten, hatten die Arbeiterparteien ihre Programme und ihre Taktik faktisch auf marxistischer Grundlage aufgebaut. Die neuerstandene internationale Organisation der Arbeiterbewegung in Gestalt periodischer internationaler Kongresse stellte sich in allen wesentlichen Punkten von Anfang an und fast kampflos auf den Boden des Marxismus. Doch als der Marxismus alle einigermaßen in sich geschlossenen, ihm feindlichen Lehren verdrängt hatte, begannen die Tendenzen, die in diesen Lehren zum Ausdruck kamen, nach anderen Wegen zu suchen. Formen und Anlässe des Kampfes änderten sich, doch der Kampf selbst ging weiter. Und das zweite Halbjahrhundert der Existenz des Marxismus begann (in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts) mit dem Kampf einer dem Marxismus feindlichen Strömung innerhalb des Marxismus.

Der ehemals orthodoxe Marxist Bernstein, der sich am lautesten gebärdete und den Korrekturen an Marx, der Überprüfung Marx', den ausgeprägtesten Ausdruck verlieh, gab dieser Richtung, dem Revisionismus, den Namen. Selbst in Russland, wo sich der nichtmarxistische Sozialismus naturgemäß infolge der ökonomischen Rückständigkeit des Landes, infolge des Überwiegens der von den Überresten der Leibeigenschaft niedergedrückten bäuerlichen Bevölkerung am längsten behauptete, selbst in Russland wächst er vor unseren Augen offenkundig in den Revisionismus hinüber. In der Agrarfrage (Programm der Munizipalisierung des gesamten Grund und Bodens) wie in allgemeinen programmatischen und taktischen Fragen ersetzen unsere Sozialvolkstümler die absterbenden, verfallenden Überreste des alten, in seiner Art geschlossenen und dem Marxismus von Grund aus feindlichen Systems immer mehr durch „Korrekturen“ an Marx.

Der vormarxistische Sozialismus ist zerschlagen. Er kämpft weiter, doch nicht mehr auf eigenständigem Boden, sondern auf dem allgemeinen Boden des Marxismus, als Revisionismus. Untersuchen wir, worin der Ideengehalt des Revisionismus besteht.

Auf dem Gebiet der Philosophie segelte der Revisionismus im Kielwasser der bürgerlichen professoralen „Wissenschaft“. Die Professoren gingen „zurück zu Kant“ und der Revisionismus trottete hinter den Neokantianern her; die Professoren käuten die abgedroschenen pfäffischen Banalitäten gegen den philosophischen Materialismus

wieder und die Revisionisten murmelten mit herablassendem Lächeln (Wort für Wort nach dem letzten Handbuch), der Materialismus sei längst „widerlegt“; die Professoren behandelten Hegel als „toten Hund“, zuckten über die Dialektik verächtlich die Achseln, obwohl sie selber Idealismus predigten, aber einen tausendmal seichteren und vulgärerem als den Hegelschen und die Revisionisten folgten ihnen in den Sumpf der philosophischen Verflachung der Wissenschaft, indem sie die „raffinierte“ (und revolutionäre) Dialektik durch die „einfache“ (und ruhige) „Evolution“ ersetzten; die Professoren arbeiteten ihr Staatsgehalt ab, indem sie ihre idealistischen wie ihre „kritischen“ Systeme der herrschenden mittelalterlichen „Philosophie“ (d.h. Theologie) anpassten und die Revisionisten rückten ihnen an die Seite, bemüht, die Religion nicht dem modernen Staat, sondern der Partei der fortgeschrittensten Klasse gegenüber zur „Privatsache“ zu machen.

Auf die wahre Klassenbedeutung derartiger an Marx vorgenommener „Korrekturen“ braucht nicht erst hingewiesen zu werden sie liegt auf der Hand. Wir wollen nur hervorheben, dass der einzige Marxist in der internationalen Sozialdemokratie, der vom Standpunkt des konsequenten dialektischen Materialismus aus an den unglaublichen Plattheiten, die die Revisionisten zusammenredeten, Kritik übte, Plechanow war. Dies muss umso nachdrücklicher betont werden, als gegenwärtig ganz fehlerhafte Versuche unternommen werden, unter der Flagge einer Kritik an Plechanows taktischem Opportunismus alten und reaktionären philosophischen Plunder durchzuschmuggeln.¹

Geht man zur politischen Ökonomie über, so ist vor allem zu bemerken, dass auf diesem Gebiet die „Korrekturen“ der Revisionisten noch weitaus vielseitiger und tiefergehend waren; man suchte durch „neues Material über die Wirtschaftsentwicklung“ auf das Publikum Eindruck zu machen. Man erklärte, in der Landwirtschaft vollziehe sich überhaupt keine Konzentration und keine Verdrängung des Kleinbetriebes durch den

¹ Siehe das Buch *Beiträge zur Philosophie des Marxismus* von Bogdanow, Basarow u.a. Hier ist nicht der geeignete Ort, auf dieses Buch näher einzugehen, und ich muss mich vorläufig auf die Erklärung beschränken, dass ich in nächster Zukunft in einer Reihe von Aufsätzen oder in einer besonderen Broschüre nachweisen werde, dass alles, was im Text über die neokantianischen Revisionisten gesagt ist, im Grunde auch für diese „neuen“, neohumeistischen und neoberkeleyanischen Revisionisten gilt.

Großbetrieb, und auf dem Gebiet des Handels und der Industrie gehe sie nur äußerst langsam vor sich. Man erklärte, die Krisen seien jetzt seltener und schwächer geworden, und die Trusts und Kartelle würden es wahrscheinlich dem Kapital ermöglichen, die Krisen gänzlich zu beseitigen. Man erklärte, die „Theorie des Zusammenbruchs“, dem der Kapitalismus entgegengehe, sei unhaltbar, denn es trete eine Tendenz zur Abstumpfung und Milderung der Klassegegensätze zutage. Man erklärte schließlich, dass es nicht schaden könne, auch die Marxsche Werttheorie nach Böhm-Bawerk zu korrigieren.

Der Kampf gegen die Revisionisten in diesen Fragen führte zu einer ebenso fruchtbaren Belebung des theoretischen Denkens des internationalen Sozialismus wie zwanzig Jahre zuvor die Polemik Engels' gegen Dühring. Die Beweisgründe der Revisionisten wurden an Hand von Zahlen und Tatsachen widerlegt. Es wurde nachgewiesen, dass die Revisionisten in Bezug auf den heutigen Kleinbetrieb systematisch Schönfärberei treiben. Die Tatsache der technischen und kommerziellen Überlegenheit der Großproduktion über die Kleinproduktion nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft wird durch unwiderlegliche Tatsachen bewiesen. Aber in der Landwirtschaft ist die Warenproduktion ungleich schwächer entwickelt und die heutigen Statistiker und Ökonomen verstehen es gewöhnlich schlecht, jene besonderen Zweige (manchmal sogar einzelne Arbeiten) der Landwirtschaft herauszugreifen, in denen sich die fortschreitende Einbeziehung der Landwirtschaft in den Austauschverkehr der Weltwirtschaft ausdrückt. Der Kleinproduzent hält sich auf den Trümmern der Naturalwirtschaft nur durch außerordentliche Verschlechterung der Ernährung, durch chronisches Hungern, durch Verlängerung des Arbeitstags, durch Verschlechterung der Qualität des Viehs und der Viehhaltung, kurz, durch dieselben Mittel, mit deren Hilfe sich auch die Hausindustrie gegen die kapitalistische Manufaktur behauptete. Jeder Schritt vorwärts, den Wissenschaft und Technik machen, untergräbt unvermeidlich und unerbittlich die Grundlagen des Kleinbetriebs in der kapitalistischen Gesellschaft, und Aufgabe der sozialistischen Ökonomie ist es, diesen Prozess in allen seinen oft komplizierten und verworrenen Formen zu untersuchen und dem Kleinproduzenten die Unmöglichkeit nachzuweisen, sich unter dem Kapitalismus zu behaupten, ihm die Ausweglosigkeit

der Bauernwirtschaft unter dem Kapitalismus, die Notwendigkeit des Übergangs des Bauern auf den Standpunkt des Proletariats zu zeigen. Die Revisionisten sündigten in dieser Frage in wissenschaftlicher Beziehung durch oberflächliche Verallgemeinerung einseitig herausgegriffener Tatsachen, die sie aus ihrem Zusammenhang mit der ganzen kapitalistischen Ordnung herausrissen, in politischer Beziehung dadurch, dass sie unvermeidlich, bewusst oder unbewusst, den Bauern auf den Eigentümerstandpunkt (d.h. auf den Standpunkt der Bourgeoisie) lockten oder stießen, statt ihn auf den Standpunkt des revolutionären Proletariats zu drängen.

Mit der Krisen und Zusammenbruchstheorie war es beim Revisionismus noch schlechter bestellt. Nur ganz kurzsichtige Leute konnten und nur für ganz kurze Zeit unter dem Einfluss einiger Jahre des industriellen Aufschwungs und der Prosperität an eine Umgestaltung der Grundlagen der Marxschen Lehre denken. Dass die Krisen sich noch lange nicht überlebt haben, zeigte die Wirklichkeit den Revisionisten sehr rasch. Auf die Prosperität folgte die Krise. Die Formen, die Aufeinanderfolge, das Bild der einzelnen Krisen wandelten sich, doch die Krisen blieben ein unvermeidlicher Bestandteil der kapitalistischen Ordnung. Die Kartelle und Trusts, die die Produktion konzentrierten, steigerten zugleich vor aller Augen die Anarchie der Produktion, die Existenzunsicherheit des Proletariats und den Druck des Kapitals und verschärften so in noch nie da gewesenem Maße die Klassegegensätze. Dass der Kapitalismus dem Zusammenbruch entgegengeht im Sinne einzelner politischer und ökonomischer Krisen wie im Sinne des völligen Zusammenbruchs der ganzen kapitalistischen Ordnung, das haben gerade die neuesten Riesentrusts mit besonderer Anschaulichkeit und in besonders großem Ausmaß bewiesen. Die jüngste Finanzkrise in Amerika, die erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit in ganz Europa, ganz abgesehen von der herannahenden Krise der Industrie, auf die viele Anzeichen hindeuten dies alles hatte zur Folge, dass die erst vor kurzem aufgestellten „Theorien“ der Revisionisten von aller Welt und, wie es scheint, sogar von vielen Revisionisten selbst vergessen wurden. Nur darf man die Lehren nicht vergessen, die diese intelligenzlerische Wankelmütigkeit der Arbeiterklasse erteilt hat.

Hinsichtlich der Werttheorie ist nur zu sagen, dass die Revisionisten hier, außer höchst unklaren Andeutungen und Anspielungen auf Böhm Bawerk, rein gar nichts geleistet und daher in der Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens keinerlei Spuren hinterlassen haben.

Auf dem Gebiet der Politik hat der Revisionismus versucht, nun wirklich die Grundlage des Marxismus, nämlich die Lehre vom Klassenkampf, zu revidieren. Politische Freiheit, Demokratie, allgemeines Wahlrecht entzögen dem Klassenkampf den Boden, sagte man uns, und dadurch werde der alte Satz des **Kommunistischen Manifests** die Arbeiter haben kein Vaterland unrichtig. In der Demokratie dürfe man, da ja der „Wille der Mehrheit“ herrsche, weder den Staat als Organ der Klassenherrschaft betrachten noch auf Bündnisse mit der fortschrittlichen, sozialreformerischen Bourgeoisie gegen die Reaktionäre verzichten.

Unbestreitbar liefen diese Einwände der Revisionisten auf ein ziemlich geschlossenes System von Anschauungen hinaus nämlich auf die längst bekannten bürgerlich liberalen Anschauungen. Die Liberalen haben stets gesagt, Klassen und Klassenteilung würden durch den bürgerlichen Parlamentarismus aufgehoben, da unterschiedslos alle Bürger das Stimmrecht, das Recht der Mitwirkung an den Staatsgeschäften besäßen. Die ganze Geschichte Europas in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die ganze Geschichte der russischen Revolution zu Anfang des 20. Jahrhunderts zeigt mit aller Deutlichkeit, wie widersinnig solche Ansichten sind. Unter der Freiheit des „demokratischen“ Kapitalismus werden die ökonomischen Unterschiede nicht geringer, sondern größer und tiefer. Der Parlamentarismus beseitigt nicht das Wesen der allerdemokratischsten bürgerlichen Republiken als Organe der Klassenunderdrückung, sondern er enthüllt es. Dadurch, dass der Parlamentarismus dazu beiträgt, unvergleichlich größere Bevölkerungsmassen, als früher je an den politischen Ereignissen aktiv beteiligt waren, aufzuklären und zu organisieren, bereitet er nicht etwa die Beseitigung der Krisen und der politischen Revolutionen vor, sondern die äußerste Verschärfung des, Bürgerkriegs während dieser Revolutionen. Die Pariser Ereignisse im Frühjahr 1871 und die russischen im Winter 1905 zeigten so klar wie noch niemals, wie unausbleiblich eine solche Verschärfung eintritt. Um die proletarische

Bewegung niederzuwerfen, ging die französische Bourgeoisie, ohne auch nur einen Augenblick zu schwanken, ein Abkommen mit dem Feind der gesamten Nation ein, mit den fremdländischen Truppen, die ihr Vaterland verheert hatten. Wer die zwangsläufige innere Dialektik des Parlamentarismus und des bürgerlichen Demokratismus nicht begreift, die eine noch heftigere Austragung des Streites durch Massengewalt mit sich bringt als in früheren Zeiten, der wird, niemals imstande sein, auf dem Boden dieses Parlamentarismus eine prinzipienfeste Propaganda und Agitation zu betreiben, die die Arbeitermassen tatsächlich auf eine siegreiche Beteiligung an solchem „Streit“ vorbereitet. Die Erfahrungen der Bündnisse, Abkommen und Blocks mit dem sozialreformerischen Liberalismus im Westen und mit dem liberalen Reformismus (Kadetten) in der russischen Revolution haben überzeugend erwiesen, dass diese Abkommen das Bewusstsein der Massen nur abstumpfen und die wirkliche Bedeutung ihres Kampfes nicht verstärken, sondern abschwächen, weil sie die Kämpfenden an die am wenigsten kampffähigen, an die wankelmütigsten und am meisten verräterisch gesinnten Elemente binden. Der französische Millerandismus der bedeutsamste Versuch, die revisionistische politische Taktik in breitem, wirklich nationalem Maßstab anzuwenden hat zu einem praktischen Urteil über den Revisionismus geführt, das das Proletariat der ganzen Welt niemals vergessen wird.

Die natürliche Ergänzung der ökonomischen und politischen Tendenzen des Revisionismus bildete seine Stellung zum Endziel der sozialistischen Bewegung. „Die Bewegung ist alles, das Endziel nichts“ dieses geflügelte Wort Bernsteins lässt das Wesen des Revisionismus besser erfassen als viele langatmige Ausführungen. Die Haltung von Fall zu Fall festlegen, sich an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram anpassen, die Grundinteressen des Proletariats, die Grundzüge der ganzen kapitalistischen Ordnung und die gesamte kapitalistische Entwicklung vergessen, diese Grundinteressen um wirklicher oder vermeintlicher Augenblicksvorteile willen opfern darin besteht die revisionistische Politik. Und aus dem Wesen dieser Politik selbst geht augenfällig hervor, dass sie unendlich mannigfaltige Formen annehmen kann und dass jede irgendwie „neue“ Frage, jede

irgendwie unerwartete und unvorhergesehene Wendung der Ereignisse, selbst wenn diese Wendung die grundlegende Entwicklungslinie auch nur ganz unbedeutend und für allerkürzeste Zeit ändern würde, stets und unvermeidlich die eine oder andere Spielart des Revisionismus ins Leben rufen wird.

Die Unvermeidlichkeit des Revisionismus ist durch seine Klassenwurzeln in der modernen Gesellschaft bedingt. Der Revisionismus ist eine internationale Erscheinung. Für jeden einigermaßen erfahrenen und denkenden Sozialisten kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, dass das Verhältnis zwischen Orthodoxen und Bernsteinianern in Deutschland, Guesdisten und Jaurèsisten (jetzt besonders Broussisten) in Frankreich, zwischen der Sozialdemokratischen Föderation und der Unabhängigen Arbeiterpartei in England, zwischen de Brouckère und Vandervelde in Belgien, Integralisten und Reformisten in Italien, Bolschewiki und Menschewiki in Russland im Grunde genommen überall von gleicher Art ist, trotz größter Mannigfaltigkeit der nationalen Bedingungen und der geschichtlichen Momente in der gegenwärtigen Situation aller dieser Länder. Die „Scheidung“ innerhalb des heutigen internationalen Sozialismus verläuft in den verschiedenen Ländern der Welt heute schon im Grunde genommen auf einer Linie und dokumentiert damit den gewaltigen Fortschritt gegenüber der Lage vor 30 40 Jahren, als sich in den verschiedenen Ländern innerhalb des einheitlichen internationalen Sozialismus verschiedenartige Tendenzen bekämpften. Und jener „Revisionismus von links“, der heute in romanischen Ländern als „revolutionärer Syndikalismus“ auftritt, passt sich ebenfalls dem Marxismus an, indem er ihn korrigiert: Labriola in Italien, Lagardelle in Frankreich appellieren auf Schritt und Tritt vom falsch verstandenen an den richtig verstandenen Marx.

Wir können hier keine Analyse des ideologischen Inhalts dieses Revisionismus vornehmen, der bei weitem noch nicht zu solcher Entfaltung gelangt, noch nicht zu einer internationalen Erscheinung geworden ist wie der opportunistische Revisionismus und der in der Praxis noch keine einzige große Schlacht mit einer sozialistischen Partei auch nur eines Landes bestanden hat. Wir beschränken uns daher auf den oben umrissenen „Revisionismus von rechts“.

Worin besteht seine Unvermeidlichkeit in der kapitalistischen Gesellschaft? Warum ist er tiefer als die Unterschiede in den nationalen Besonderheiten und in den verschiedenen Entwicklungsstufen des Kapitalismus? Weil es in jedem kapitalistischen Land neben dem Proletariat immer auch große Schichten des Kleinbürgertums, der Kleineigentümer gibt. Der Kapitalismus entstand und entsteht immer wieder aus der Kleinproduktion. Eine ganze Anzahl von „Mittelschichten“ wird vom Kapitalismus unausbleiblich immer wieder neu geschaffen (Anhängsel der Fabrik, Heimarbeit, kleine Werkstätten, die infolge der Bedürfnisse der Großindustrie, zum Beispiel der Fahrrad und Automobilindustrie, über das ganze Land verstreut sind, usw.). Diese neuen Kleinproduzenten werden ebenso unausbleiblich wieder in die Reihen des Proletariats geschleudert. Es ist ganz natürlich, dass die kleinbürgerliche Weltanschauung in den großen Arbeiterparteien immer wieder zum Durchbruch kommt. Es ist ganz natürlich, dass es bis zu den Peripetien der proletarischen Revolution so sein muss und stets so sein wird; denn es wäre ein großer Fehler zu glauben, die „volle“ Proletarisierung der Mehrheit der Bevölkerung sei notwendig, damit die Revolution durchführbar werde. Was wir heute oft nur auf ideologischem Gebiet erleben Auseinandersetzungen mit theoretischen Korrekturen an Marx was heute in der Praxis nur in einzelnen Teilfragen der Arbeiterbewegung zum Durchbruch kommt, als taktische Meinungsverschiedenheiten mit den Revisionisten und die Spaltungen auf dieser Grundlage, das alles wird die Arbeiterklasse fraglos in noch viel größerem Maßstab durchzumachen haben, wenn die proletarische Revolution alle Streitfragen verschärfen, alle Meinungsverschiedenheiten auf Punkte von unmittelbarer Bedeutung für die Bestimmung der Haltung der Massen konzentrieren, wenn sie das Proletariat zwingen wird, im Feuer des Kampfes Feind von Freund zu scheiden und die schlechten Bundesgenossen von sich abzuschütteln, um entscheidende Schläge gegen den Feind führen zu können.

Der ideologische Kampf des revolutionären Marxismus gegen den Revisionismus am Ausgang des 19. Jahrhunderts bedeutete nur eine Vorstufe zu den großen revolutionären Schlachten des Proletariats, das trotz aller Schwankungen und Schwächen des Spießbürgertums dem vollen Sieg seiner Sache entgegenschreitet.

Rezension: Der Gott der kleinen Dinge

Der Roman, an dem sie bis zur Veröffentlichung 1997 fünf Jahre arbeitete, ist das erste und bislang auch einzige fiktive Werk der indischen Autorin Arundhati Roy. Das Buch wurde innerhalb kurzer Zeit international bekannt, die Autorin wurde mit dem Booker Preis für das beste Buch des Jahres 1997 in englischer Sprache, das im Vereinigten Königreich publiziert wurde, ausgezeichnet.

Die Handlung des Buches spielt in Kerala, einem Bundesstaat im Südwesten Indiens. Die zweieiigen Zwillinge Rahel und Estah sind das Zentrum der Handlung, ihre Geschichte wird wechselnd aus verschiedenen Zeitebenen dargestellt, hauptsächlich im Jahr 1969, als beide sieben Jahre alt sind, und die Geschichte ihren Höhepunkt erreicht, und im Jahr 1993, als beide wieder vereint werden. Diese Art, auf die Klimax der Geschichte aus verschiedenen Richtungen zuzusteuern, dabei immer wieder kleine Elemente aufzunehmen, die sich später zu einem ganzen Zusammensetzen, gibt auch die im Nachhinein von den beiden Geschwistern erlangte Erkenntnis von Zusammenhängen wieder. Auch mit anderen Mitteln stellt die Autorin die kindliche Art der Verarbeitung von Erkenntnissen dar, so eignen sich die beiden Protagonisten neue Texte unter anderem damit an, sie rückwärts zu lesen, was dementsprechend auch rückwärts im Buch geschrieben steht. So werden auch Worte neu angeordnet, betont, getrennt. Die Wahrnehmung von Dingen, die Erwachsene übergehen, werden sehr detailliert und fantasievoll entwickelt. Die im Titel genannten kleinen Dinge nehmen einen großen Raum ein, Gefühle und Empfindungen werden mit umfassenden Metaphern definiert, die das Gefühl später mit einer kleinen Erwähnung wiederkehren lassen. Beispielhaft ein „kalter Falter mit ungewöhnlich dicht geschuppten Hinterflügeln“, der regelmäßig auf Rahels Herz landet oder sich auf ihm bewegt, wenn ihr bewusst wird, dass ihre Mutter sie etwas weniger liebt.

Obwohl der Ausgang der Handlung recht früh offengelegt wird, hält sie doch fest und das bewusst. Im Buch steht dies sogar als Erkenntnis eines Kathakali, ein Tänzer einer ausdrucksvollen, in Kerala sehr verbreiteten Tanzform, durch die Geschichten erzählt werden:

„Es spielte keine Rolle, daß die Geschichte bereits begonnen hatte, weil der Kathakali vor langer Zeit entdeckt hatte, daß das Geheimnis der großen Geschichten darin liegt, daß sie kein Geheimnis haben. Die großen Geschichten sind die, die man gehört hat und wieder hören will. Die man überall betreten und bequem bewohnen kann. Sie führen einen nicht mit Nervenkitzel und einem unerwarteten Ende hinter das Licht. Sie überraschen nicht mit Unvorhergesehenem. Sie sind einem so vertraut wie das Haus, in dem man lebt. Oder wie der Geruch der Haut des Geliebten. Man weiß, wie sie enden, aber man hört zu, als würde man es nicht wissen. So wie man, obwohl man weiß, daß man eines Tages sterben wird, lebt, als wüßte man es nicht. Man weiß, wer in den großen Geschichten leben, wer sterben, wer die Liebe finden und wer sie nicht finden wird. Und doch will man es immer wieder wissen.“

Darin liegt ihr Geheimnis und ihr Zauber.“



Arundhati Roy

Rahel und Estah sind mit ihrer Mutter Ammu zurück zu ihren Großeltern nach Ayemenem gezogen, nachdem der gewalttätige Vater versuchte, seine Frau zur Prostitution zu zwingen. Dort leben sie zusammen mit ihrem Onkel Chacko, der Großmutter Mammachi sowie ihrer Großtante Baby Kochamma. Im Besitz der Familie sind mehrere Ländereien und eine Pickles-Fabrik, deren Leitung Chacko innehat.

Beginn der Hauptereignisse ist eine Reise nach Cochin, wo Chackos Ex-Frau Margaret und Tochter Sophie Mol ankommen, die aus England nach Ayemenem anreisen, um den Tod von Margarets zweiten Mann zu verarbeiten.

Die einzige Person der Handlung, die konsequent positiv behaftet ist, ist Velutha, ein sehr begabter Unberührbarer, der in der Fabrik der Familie arbeitet. Er pflegt seinen Querschnittsgelähmten Bruder und ist Mitglied der Kommunistischen Partei. Am Ende ist er jedoch derjenige, der am Meisten von den Ereignissen betroffen ist.

Die zerrütteten Familienverhältnisse, die den von Religion und Gesellschaft vorgeschriebenen Normen widersprechen aber auch aus ihnen resultieren, ziehen sich durch die gesamte Handlung. Die Beziehungen die beschrieben werden bestehen aus einer Fülle von Misshandlungen und Erniedrigungen der Männer an Frauen und Kindern, sei es Ammus Vater oder ihr Mann, oder Familien, die nur kurz erwähnt werden. Estah wird in Cochin von einem Verkäufer sexuell misshandelt. Nahezu alle Beziehungen der Familienangehörigen sind durch Trennung auseinandergegangen oder durch Kasten- oder Religionsbarrieren nicht zustande gekommen. Auch der Höhepunkt der Geschichte ist verursacht durch eine solche Barriere. Zudem werden verschiedene Menschen wegen diverser Gründe verachtet, offensichtlich die Angehörigen niederer Kasten, aber auch Ammu, da ihr Mann ein Hindu war, Baby Kochamma, die um einen katholischen Priester zu gewinnen konvertierte und für ein Jahr eine Nonne wurde, oder Chacko, der in England als Inder verachtet wurde.

Arundhati Roy schafft es, das Alte, Reaktionäre sehr scharf zu zeichnen, aber dennoch nicht direkt beim Namen zu nennen. Personifiziert als der schlussendliche Befehl zur Einleitung des Elends aller Beteiligten, umgesetzt durch die Ratten der Polizei. Das Alte, das alle Mittel nutzt, jede Manipulation, jede Art von Intrige, um den Kampf der Menschen gegen es selbst

niederzuschlagen. Das um jeden Preis die Ordnung, die die Menschen ins Unglück stürzt, erhalten will. Und umso weiter sich die Handlung zusammensetzt, desto klarer wird der Hass auf das Alte, den man beim Lesen entwickelt.

Was weiter deutlich wird ist, dass die Rebellion gegen den indischen Staat, halbkolonial und halbfeudal, in dem sich ein bürokratischer Kapitalismus entwickelt, auch Rebellion gegen den Revisionismus sein muss.

Ein großes Element in der Handlung nimmt die Darstellung der in Kerala aufeinander treffenden verschiedenen Kulturen und Sprachen ein, dort leben Hindus, syrisch-orthodoxe und katholische Christen und Moslems, weiter unterteilt durch das herrschende Kastensystem. Während die Familie im Mittelpunkt der Handlung der syrisch-orthodoxen, reichen Klasse angehört, sind die Arbeiter in ihrer Fabrik Unberührbare.

Ein damit eng verbundenes Element ist die allgegenwärtige Furcht der herrschenden Klasse vor der Kommunistischen Partei, die sehr eindrucksvoll bei einer Begegnung der Familie in ihrem Auto mit einer Demonstration geschildert wird.

„Ein Mann mit einer roten Fahne und einem Gesicht wie ein Knoten öffnete Rahels Tür, die nicht verschlossen war. Männer blieben stehen und gafften.

»Ist dir heiß, Baby?« fragte der Mann-wie-ein-Knoten Rahel freundlich auf malayalam.

Dann, unfreundlich: »Sag deinem Daddy, er soll dir eine Klimaanlage kaufen!« Und er wieherte vor Vergnügen über seinen witzigen Einfall. Rahel lächelte ihn an. Sie freute sich, daß er Chacko für ihren Vater und sie alle für eine normale Familie hielt.

»Sag nichts!« flüsterte Baby Kochamma heiser. »Schau auf den Boden! Schau auf den Boden!«

Der Mann mit der Fahne wandte seine Aufmerksamkeit Baby Kochamma zu. Sie sah auf den Boden des Wagens. Wie eine scheue, ängstliche Braut, die man mit einem Fremden verheiratet hatte.

»Hallo, Schwester« sagte der Mann bedächtig auf englisch. »Wie heißt du, bitte?«

Als Baby Kochamma nicht antwortete, sah er sich um zu seinen Mitdemonstranten. »Sie hat keinen Namen.«

»Wie wärs mit Modalali Mariakutty?« schlug jemand kichernd vor. Modalali ist Malayalam und bedeutet Landbesitzer.

»A, B, C, D, X, Y, Z« sagte jemand anders, ohne jeden Zusammenhang.

Mehr Studenten drängten sich heran. Alle hatten sich zum Schutz gegen die Sonne Taschentücher oder bedruckte Baumwollhandtücher um den Kopf gebunden. Sie sahen aus wie Komparsen, die gerade den Kulissen der Malayalam-Version von Sindbads letzte Reise entstiegen waren.

Der Mann-wie-ein-Knoten überreichte Baby Kochamma seine rote Fahne als Geschenk.

»Hier«, sagte er. »Nimm.«

Baby Kochamma nahm sie, ohne ihn anzusehen.

»Schwenk sie«, befahl er.

Sie musste sie schwenken. Sie hatte keine Wahl. Die Fahne roch nach neuem Stoff und Laden. Sie war steif und staubig. Baby Kochamma versuchte, sie zu schwenken, ohne daß es nach Schwenken aussah.

»Und jetzt sag: Inquilab Zindabad!« 1

»Inquilab Zindabad!«, flüsterte Baby Kochamma.

»Braves Mädchen.«

Die Menge lachte schallend.

Eine schrille Pfeife pffte.

»Okayokay«, sagte der Mann auf englisch zu Baby Kochamma, als ob sie erfolgreich einen Geschäftsabschluss getätigt hätten.

»Bye-bye!«

Er schlug die himmelblaue Tür zu. Baby Kochamma wabbelte. Die Menge um den Wagen löste sich auf.“

Nicht nur die Fabrikbesitzer, auch die Polizei der Gegend fürchtet die Kommunistische Partei, so informiert sich der Polizeichef, bevor er gegen einen Verdächtigen vorgeht, ob dieser Mitglied der Partei ist. Die Bedrohung der Herrschenden ist quasi allgegenwärtig, durch das ganze Buch zieht sich der Zusammenhang der Rebellion einzelner gegen die Gesellschafts- oder Familienordnung mit der Organisation dieser Rebellionen durch eine Kommunistische Partei. Aber, was auch klar ist, dass die beschriebene Kommunistische Partei Indiens eine revisionistische, parlamentarische Partei ist. Im Bundesstaat Kerala stellte sie seit 1967 die Regierung, schloss die Naxalbari, die zu diesem Zeitpunkt einen bewaffneten Aufstand in Westbengalen durchführten aus der Partei aus. Im Buch selbst wird auch durch verschiedene Gegebenheiten offensichtlich, dass es sich nicht um eine revolutionäre Partei handelt, die zuvor genannte Demonstration auch als das denunziert, wozu sie genutzt wurde: um aus dem „Volkszorn für parlamentarische Zwecke Nutzen zu ziehen“. Weiterhin ist zum Beispiel der Vertreter der Partei in Ayemenem zum einen eng verstrickt mit dem Fabrikbesitzer Chacko, zum anderen unterstützt er die Ausgrenzung von Unberührbaren, auch wenn er versucht, diese in der Partei zu organisieren. So wird der Aufstand der Jugend gegen diese Partei verständlich und wie gerechtfertigt es ist, dass die KPI (Maoisten) ihre Aktionen eben gegen diese Revisionisten richtet.

Obwohl die Geschichte des Buches fiktiv ist, basiert sie zu großen Teilen doch auf der Biographie Arundhati Roy's. Die im Buch wiedergegebenen Umstände von Rahel, aus deren Perspektive die Handlung im Buch hauptsächlich beschrieben wird, stimmen unter anderem im familiären Zusammenhang, der geschiedenen Mutter, der Bruder mit dem sie wieder zu ihren Großeltern ziehen, ihre syrisch-orthodox geprägte Familie, mit den Umständen der Autorin überein. Auch die Verortung der Geschichte in Ayemenem, während die Heimatstadt der Autorin Aymanam ist, die Klasse und Kaste, der die Familie angehört entsprechen der eigenen Erfahrungen Arundhati Roy's.

Auch in Dingen, in denen sich die Realität von der fiktiven Handlung unterscheidet, hebt die Autorin diese Gemeinsamkeiten hervor, so ist das Ziel Rahels Mutter, welches sie nach dem Höhepunkt der Handlung und auch zuvor mehrmals formuliert, als Lehrerin eine Schule gründen zu wollen, während die Mutter der Autorin tatsächlich eine Schule in Kerala eröffnete.

Während man gespannt auf den nächsten Roman der Autorin sein kann, woran sie 2007 angegeben hat zu arbeiten, muss man auch ihr umfassendes, nicht-fiktives Werk betrachten. Sie nutzt die durch den „Gott der kleinen Dinge“ gewonnene Popularität, um ihre Sichtweise auf verschiedene reale Gegebenheiten in Indien und Weltweit darzustellen. Darunter fällt auch ein Bericht aus dem Jahr 2011 über Mitglieder der Volksbefreiungsguerrillaarmee der Kommunistischen Partei Indiens(Maoistisch), deren Ursprünge auch im Roman als „Naxaliten“ erwähnt werden. In dem Text „Wanderung mit den Genossen“ berichtet sie von einigen Wochen, in der sie zusammen mit Aktivisten der Partei in den Dandakaranya-Wäldern unterwegs ist, wobei sie auch diverse Lügen und Verbrechen der indischen Reaktion entlarvt und aufdeckt.

